

Inserate werden angenommen in Bosen bei der Expedition...

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz...

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Nr. 315

Sonnabend, 6. Mai.

1893

Die Posener Zeitung erscheint wochentlich drei Mal...

Inserate, die sechsprozentige Beilage über deren Raum...

Die Engländer in Aegypten.

Es ist eine alte Forderung der englischen Liberalen, daß die Räumung des Nillandes angestrebt werden müsse...

Wohl steht heute in England Gladstone an der Spitze der Regierung, ein Mann, der Home rule for Ireland anstrebt...

Namentlich diese Bedeutung Aegyptens für die Vertheidigung des indischen Reiches wird immer ausschlaggebend sein...

So liegen die Dinge in Aegypten, und als kürzlich Sir Charles Dilke im englischen Unterhause die Räumung Aegyptens anregte...

Die Räumung Aegyptens wird von den englischen Liberalen seiner Zeit angestrebt werden, und man wird so oder so zu einer endlichen Lösung der ägyptischen Frage gelangen...

gen französischen Einflüsse schützen können und vielleicht bei den sich hin- und herkreuzenden Interessen einer vollständigen Anarchie anheimfallen.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. [Die Christlich-Sozialen. Versammlungslokal.] Die Christlich-Sozialen wollen die Verwirrung in den antisemitischen Reihen benutzen...

Der „Magd. Ztg.“ wird unterm 4. d. M. aus Berlin geschrieben: Wir erfahren mit Bestimmtheit, daß für die Neuwahlen alles vorbereitet ist...

Herrn Jiquel bangt es um seine Steuergeetze. Sein journalistischer Famulus, Herr Schweinburg, muß daher in den „Berl. Pol. Nachr.“ wie folgt des Ministers Ergebene zur Eile mahnen:

Ganz schwierig und vielleicht verhängnisvoll würde sich die Sache gestalten, wenn eine Reichstags-Auflösung sich als notwendig erweisen sollte.

Verzug folgen und in thunlichst rascher Folge zu Ende geführt werden.

Graf Ballestrem gedenkt, wie auch die „Kreuztg.“ bestätigen kann, kein Reichstagsmandat mehr anzunehmen.

Im 2. anhaltischen Wahlkreise wird der „Fr. Ztg.“ zufolge an Stelle des Abg. Dechelhäuser Prof. Friedberg in Halle als nationalliberaler Reichstagskandidat aufgestellt.

Bromberg, 4. Mai. Der gesammte Arbeiter-Ausschuß der königlichen Hauptwerkstatt zu Bromberg hat nach dem „Lokal Anzeiger“ dieses Amt niedergelegt...

Breslau, 4. Mai. In der heutigen Sitzung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung gelangte ein Antrag des Magistrats betreffs der Neuordnung der städtischen Krankenpflege zur Annahme.

Aus Schlesien, 5. Mai. Auch in Braunsitz hat sich, wie der „Bresl. Ztg.“ von dort geschrieben wird, der Bund der Landwirthe ein gründliches Fiasco geholt.

Landesberg a. W., 4. Mai. In Wolzenberg im Reichstagswahlkreise Arnswalde-Friedeberg hat der antisemitische Bund ein den Ahlwardt aufgefodert, sein Reichstagsmandat niederzulegen.

Aus Westfalen, 4. Mai. Fusangel ist dem Centrum und den Landrathen ein Greuel. Die im Fusangelischen Wahlkreise erscheinende „Süderländische Volkszeitung“



die für Zusangelt thätig eingetreten war, erhielt folgende Zuschrift:

„Im Auftrage des Herrn Landraths Freusberg in Olpe wird dem Wohlgebornen hiermit unter sagt, fernerhin amtliche Bekanntmachungen desselben in amtlicher Form in der in Ihrem Verlage erscheinenden „Süderländischen Volkszeitung“ zum Abdruck zu bringen.“

Das „Verbot“ spricht für sich selbst. Uebrigens braucht die „Süderländ. Volksztg.“ um das Verbot sich nicht zu kümmern, sintemal kein Gesetz ihr den Nachdruck amtlicher Anzeigen verwehrt, da solche auf „Kunstwerth“ doch wohl kaum Anspruch erheben können. Aber der „gute Wille ist doch zu loben.“

**Darmstadt, 4. Mai.** Bezüglich einer Petition des sozialistischen Gerichts-Referendars Simon Kabelein in Gießen, dem die Regierung wegen seiner Parteizugehörigkeit die Fortsetzung seines nahezu beendeten Vorbereitungsstudiums für die Rechtsanwaltschaft verweigerte, beschloffen beide Kammern, die Regierung zu ersuchen, dem Bittsteller die Fortsetzung bei einem geeigneten Kreisamt zu gestatten. — Entgegen der ersten Kammer verwarf die zweite Kammer mit allen gegen 7 Stimmen bei ihrem früheren Beschlusse, die fakultative Feuerbestattung einzuführen.

**München, 4. Mai.** Die gegen das Zentrum gerichtete Bauernbewegung in Niederbayern, die zur Gründung des jetzt schon über 600 Mitglieder zählenden niederbayerischen Bauernbundes führten, wird von Woche zu Woche lebhafter. Auf allen Versammlungen, von denen in Straubing allein schon drei stattgefunden haben, wird dem Mißtrauen gegen das bisherige Verhalten der Zentrumsparthei unverhohlen Ausdruck gegeben und betont, daß die Vertretung des Vereins, der sich die Wahrung der berechtigten Interessen der Landwirtschaft und alles dessen, was zu dieser gezählt werden muß, also auch der ländlichen Tagelöhner, zur Aufgabe gestellt hat, künftig nur in die Hände von Standesgenossen gelegt werden darf. Die Unzufriedenheit über diejenigen Vertreter in der bayerischen Kammer, denen die Partei höher als das Allgemeinwohl steht, hat einen hohen Grad erreicht. Nach allen Anzeichen breitet sich, wie man der „Pos. Ztg.“ schreibt, in Niederbayern in dem Bauernbunde eine Strömung aus, die der Beherrschung durch das Zentrum ein Ende machen dürfte. Gerade weil die unteren und bäuerlichen Schichten der Bevölkerung in jene Strömung hineingezogen werden und sich von ihr ebenjo willig lassen, wie sie bisher dem Zentrum folgten, ehe ihnen der Mißbrauch ihres Vertrauens durch die von ihnen in die Kammer entsandten Zentrumsabgeordneten klar vor Augen geführt wurde, darf erwartet werden, daß aus den bevorstehenden Landtagsneuwahlen Vertreter hervorgehen werden, die in den Rahmen des Zentrums nicht mehr hineinpassen, jedenfalls aber von der Parteilichkeit einen Zwangspatz nicht mehr annehmen. Das von den Kreisräten aufgestellte Wahlprogramm vermag den Argwohn der bayerischen Bauern nicht zu beseitigen. Trotzdem es an Versprechungen für jeden Stand, und nicht zum wenigsten für den bäuerlichen, überfließt, bleibt das Mißtrauen, daß man es mit allen diesen Versprechungen so halten werde wie mit den früheren, d. h., daß man sie unerfüllt lassen werde, bestehen. Schon bei den letzten Reichstagswahlen vollzog sich in Kehlheim und Kaufbeuren eine Abbröckelung vom Thurne des Zentrums; die bevorstehenden Landtagswahlen werden mehr Beispiele dieser Art aufzuweisen haben.

### Rußland und Polen.

\* Die „Nowoje Wremja“ schreibt unter der Ueberschrift „Der erste Frühling“: „Wir reden hier und scherzen über den verspäteten Frühling, während das Land beinahe in Gefamtrübsand fast wie ein Wolf heult, selbst in den südlicheren Gegenden. Das Getreide ist im Preise um 10—15 Kop. pro Rubel gefallen, Stroh aber, einfaches Roggenstroh, ist im Preise auf 2 Rubel 50 Kop. bis 3 Rubel pro Fuder gestiegen; dabei kann man es noch nicht überall beschaffen. Der Winter, der fast von Anfang Oktober an bis jetzt dauerte, hat in vielen Orten alle Futtervorräthe verfrachten, die der vergangene Sommer spärlich genug vorbereitet hatte. Die Felder liegen noch unter Schnee und Eis. Vieh irgend jemand zu verkaufen ist deshalb unmöglich, weil eben niemand das nötige Viehfutter hat. Wenn ein solcher Frühling noch länger andauert, wird an vielen Orten das Vieh verkümmern, jedenfalls aber gänzlich entkräftet werden, ipestell dort, wo im vorigen Jahre Mähernte herrschte. Sonst wurde das Stroh von den Dächern im Nothfalle als Viehfutter verwendet; in den am meisten unter dem Nothstand leidenden Orten ist aber dieses bereits im vorigen Jahre drausgegangen und nicht überall ersetzt worden. Die Situation erscheint sehr ernst! Wieder einmal haben die Elemente uns einen bösen Streich gespielt und an ihre Allmacht in unserer Landwirtschaft erinnert.“ Das Blatt fragt sodann nach der Ursache, weshalb der Mangel an Viehfutter nicht durch das billiger gewordene Getreide ersetzt werde. In der Antwort auf diese Frage erscheine die ganze Tragik der

Lage der russischen Landwirthe, seien sie nun Gutsbesitzer oder Bauer: „Das Vieh mit Getreide zu füttern, übersteigt unsere Mittel. Sogar Heu erscheint dem berechnenden Wirth unvortheilhaft, weil das Vieh davon mehr als vom Stroh frisst.“ An einigen Orten habe man für Zuführen von Stroh und Heu gesorgt; an den meisten aber nicht. Wer habe aber voraussehen können, daß Mitte April Winter würde, wo doch gewöhnlich in Süd- und Zentral-Rußland das Vieh schon auf die Weide geführt werde. Es ist aber eine alte Erfahrung, daß die russischen Landwirthe von jeher gewohnt seien, darauf jehtlich zu warten. „Wie traurig es auch ist, ein und dasselbe Tag für Tag zu wiederholen, doch das Leben selbst stößt unabwendbar auf diese Wiederholungen hin. Unsere Landwirtschaft ist ruiniert, hält sich kaum und schreitet nicht vorwärts, sondern stampft auf ein und demselben längst zerstampften Plaze umher. So kann es noch lange währen, weil die Macht der Gewohnheit — eine große Macht ist. Sollte wirklich der Frühling unseren Landwirthen nicht lächeln und sie erwärmen wollen? Es ist Zeit, daß der theure und langersehnte Gast endlich erscheine zur Festigung der erlahmenden Kräfte der russischen Landwirtschaft.“

\* **Riga, 2. Mai.** [Drig. = Ver. d. „Pos. Ztg.“] In Nothscherfaff, wo die Rinderpest wüthet, haben unter den Kosaken Unruhen stattgefunden, weil die Administration das infizierte Vieh zu tödten befohlen hat. Es wurde Militär dorthin zur Herstellung der Ordnung abkommandirt. — Von den in den nördlichen Gegenden dienenden Offizieren sind vielfach Gesuche beim Kriegsministerium eingelaufen, um nach südlicheren Reichsmarken versetzt zu werden, da das nördliche Klima der Gesundheit nachtheilig sei. Im Kriegsministerium werden die Bittschriften einer sachgemäßen Erwägung unterzogen. — Der Ananjewische Kreis des Gov. Chersson leidet unter dem Mangel an Arbeitsvieh, weil dieses aus Noth und Futtermangel veräußert worden ist. Die Bauern müssen bei der Saatbestellung selbst den Pflug und die Egge ziehen. — Es soll, wie der „Russki Invalid“ erfährt, von der Heeresverwaltung ein neues System für Truppentransporte auf dem Wasserwege aufgestellt werden, analog dem bereits in der Ausarbeitung begriffenen System der Truppenbeförderung per Eisenbahn. — Im Dorpater (Zurjewer) Kreise wurden 10 und im Werroschen Kreise 6 Volksschullehrer abgesetzt, weil sie der Russifikation nicht in dem von der Obrigkeit gewünschten Maße Rechnung getragen hatten.

### Frankreich.

\* **Paris, 4. Mai.** Die Staatsanwaltschaft beschloß die strafgerichtliche Verfolgung des sozialistischen Abgeordneten Baudin wegen Mißhandlung eines Polkisten am 1. Mai. Die Auslieferung Baudins braucht nicht verlangt zu werden, da er auf frischer That betroffen wurde.

### Großbritannien und Irland.

\* Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, erklärt im Unterhause: bei den Unterhandlungen mit Rußland über die Pamirfrage werde England die legitimen Interessen Chinas und Afghanistan berücksichtigen, aber gleichzeitig die schwerwiegenden Interessen Englands wahren. Gegenwärtig fänden freundschaftliche Unterhandlungen mit Rußland statt. Die Vorlegung des bezüglichen Schriftwechsels sei jedoch in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen unthunlich; Rußland habe versichert, daß das russische Detachement im Pamirgebiete angewiesen sei, keine aktiven Operationen vorzunehmen, und daß während der Unterhandlungen in diesem Jahre keine Expedition nach dem Pamirgebiete abgehen solle. Die Aussicht auf eine befriedigende Lösung der Pamirfrage sei vorhanden; das Unterhaus möge aber durch eine Debatte die Unterhandlungen nicht gefährden.

### Schweden und Norwegen.

\* Die vom Ministerpräsidenten Stang im Storting verlesene Erklärung befaßt ferner: Das Ministerium werde betreffs der Konsulatsfrage und der auswärtigen Vertretung jeden präjudizirenden Schritt zu vermeiden suchen, wenn es nicht auf eine Unterstützung seitens des Stortings rechnen könne. Von seiner Seite werde nichts unternommen werden, was dem durch die Verfassung bestimmten Zusammenarbeiten der gesetzgebenden Körperschaften hinderlich sein könnte. Der Deputirte Horst entgegnete darauf, die Auffassung der Sten betreffs der Ministerverantwortlichkeit stimme mit der Auffassung des zurückgetretenen Kabinetts überein. Dasselbe be-

trachte das gegenwärtige Kabinet als ein durch außenwärtige Einflüsse zu Stande gekommenes. Horst beantragte schließlich eine Tagesordnung, welche auspricht, das Storting bilde völli die Stellungnahme des zurückgetretenen Kabinetts und erkläre gleichzeitig, dem Ministerium Stang fehle jenes Ansehen und jener Rückhalt bei dem norwegischen Volk, welche zu einer glücklichen Fortführung der Staatsgeschäfte unbedingt erforderlich seien. Die Berathung dieser Tagesordnung wurde auf Freitag festgesetzt.

Zehn Mitglieder der Sten beantragten als nationale Anerkennung für Steen einen Ehrensold von 6000 Kronen jährlich. Die Verhandlung über diesen Antrag wurde aufgeschoben.

### Rumänien.

\* **Bukarest, 2. Mai.** Gerechte Entrüstung so schreibt man der „Röln. Ztg.“ herrscht hier, daß ein Ahlwardt den gegenwärtigen Direktor der Krondomänen, Calindero, in seine schmutzigen Kreise zu ziehen versucht. Es giebt wohl kaum einen Beamten, einen Mann in Rumänien, der mehr als Calindero über jedem Verdacht steht, in strafwürdigem Eigennutz gehandelt zu haben. Seit Jahrzehnten genießt Calindero das volle Vertrauen seines königlichen Herrn, und mit vollem Rechte. Gerade wegen seiner Ehrenhaftigkeit und stets korrekten Haltung erfreut er sich der Hochachtung aller Parteien. Es sei hierbei erwähnt, daß Calindero als Director der Krondomänen sich um die Hebung der Landwirtschaft sehr große Dienste erwirbt. Er führt nicht nur jede erprobte Neuerung ein, sondern legt auch vielen Werth auf die geistige Ausbildung der auf den Krondomänen ansässigen oder beschäftigten Menschen, wobei er besonders die Schulbildung fördert. Für das Ansehen, das Calindero bei König Karl genießt, spricht auch der Umstand, daß der Monarch grade diesen hohen Beamten stets mitnimmt, wenn er ins Ausland reist, während mit den übrigen Hofbeamten gewechselt wird.

### Amerika.

\* Die Rede, welche Präsident Cleveland bei der Eröffnung der Weltausstellung in Chicago gehalten hat, liegt erst jetzt im Wortlaut vor. Da die Rede auch politisch von Interesse ist, lassen wir sie hier folgen. Cleveland sagte:

„Ich befinde mich hier, um mich den der Gelegenheit angepaßten Glückwünschen meiner Mitbürger anzuschließen. Umgeben von den erstaunlichen Ergebnissen amerikanischer Unternehmungslust und Thätigkeit und angefüllt der großartigen Beweise amerikanischer Geschicklichkeit und Intelligenz, brauchen wir nicht zu befürchten, daß diese Glückwünsche übertrieben sein werden. Wir stehen heute vor den ältesten Nationen der Welt und indem wir auf die großen ausgestellten Erungenschaften hinweisen, brauchen wir nicht um Nachsicht wegen unserer Jugend zu bitten. Der Enthusiasmus, mit welchem wir unser Werk betrachten, verstärkt die Wärme des Willkommensgrüßes, welchen wir denjenigen entbieten, die aus fernen Landen kommen, um mit uns Zeugniß abzulegen für das Wachstum und den Fortschritt menschlicher Bestrebungen in der Richtung auf eine höhere Zivilisation. Wir, die wir glauben, daß eine volksthümliche Erziehung und Aneiferung die besten Antriebe für unsere Bürger sind, um die stolze nationale Aufgabe, an die wir glauben, durchzuführen — wir begrüßen froh die Gelegenheit, bei welcher wir Ergebnisse sehen können, die auf dem Feld des Fortschritts durch längere Anstrengungen als die unrigen erreicht worden sind, während wir dagegen den unvergleichlichen Fortschritt wunderbarer Thaten einer jungen Nation und die gegenwärtigen Trümpfe eines kräftigen, selbstbewußten und unabhängigen Volkes darbieten. Wir haben diese glänzenden Gebäude aufgeführt, aber wir haben auch den prächtigen Bau einer Volksregierung errichtet, deren große Verhältnisse in der ganzen Welt bemerkt werden. Es ist eine erhabene Aufgabe, an welcher wir und unsere Gäste arbeiten. Indem wir an der Eröffnung einer menschlicher Erleuchtung gedimmeten Unternehmung gemeinsam thätig sind und in dieselbe eintreten, geben wir in der ebsten Weise ein Beispiel für die Brüderlichkeit der Nationen. Lassen Sie uns festhalten an der dieser Zeremonie zu Grunde liegenden Bedeutung, lassen Sie uns nicht den Eindruck dieses Augenblicks vergessen! Wie durch einen Druck die Maschinen, welche dieser ausgedehnten Ausstellung Leben geben, in Bewegung gesetzt wird, so mögen zugleich unsere Hoffnungen und Bestrebungen Kräfte erwecken, welche für alle Zeiten das Wohlergehen, die Würde und Freiheit der Menschheit beeinflussen sollen.“

### Wohlthätigkeits-Vorstellung.

**Posen, den 4. Mai.**

Zu Gunsten der Kasse des „Töchterhort“, einer Stiftung für verwaiste Töchter von Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, fand gestern — veranstaltet von Mitgliedern des hiesigen Postvereins — im Stadttheater eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung statt, welche sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der „Töchterhort“, eine unter dem Protektorat der Kaiserin stehende Stiftung, bezweckt die Fürsorge für unverheirathete Töchter verstorbener Post-Beamten aller Grade. Wie die Stiftung seiner Zeit ins Leben gerufen wurde durch freiwillige Zuwendungen der Postbeamten, so zieht sie auch fernerhin ihre Mittel aus Zuwendungen aller Art. Die Einkünfte der gestrigen Wohlthätigkeits-Vorstellung, sowie derjenigen, welche am Sonntag folgen soll, werden der Kasse des „Töchterhorts“ hoch willkommen sein und werden sie dem Veranstalter dieser Vorstellungen, dem Herrn Ober-Postrath Buttku's, zu Dank verpflichtet.

Aber nicht nur die Kasse des „Töchterhorts“, sondern auch das hiesige theaterliebende Publikum hat von der Wohlthätigkeits-Vorstellung Genuß und Nutzen gehabt. Den Reigen der Aufführungen eröffnete ein amüsantes Situationsreichere Sinaker-Schwank „In Todesangst“. (In Todesangst vor einer Entdeckung schwebt nämlich fortwährend ein junger Arzt, weil er seiner Frau verschweigt, daß er ein Kahlkopf ist, der seinen üppigen Vorderschmuck einer Perrücke verdankt.) Ebenso unterhaltend war auch das ausgelassene Lustspiel „Eine vollkommene Frau“, welches alsdann folgte, nachdem zwischen beiden Theaterstücken eine junge Dame mit

frischer, wohlgeschulter Sopranstimme zwei Lieder am Klavier gesungen hatte. Eine detaillirte Beschreibung der Leistungen der bei dieser Wohlthätigkeits-Vorstellung mitwirkenden Damen und Herren ist selbstverständlich ausgeschlossen, aber wenn sie am Plaze wäre, so würde sicherlich keiner der Mitwirkenden Ursache haben, damit unzufrieden zu sein.

Als nächste Programmnummer wurde eins der herrlichen Beethovenschen Trios zu Gehör gebracht. Wenn auch eine Theaterbühne mit ihren offenen Soffiten und Gassen sich für die Klangwirkung der intimen Kammermusik wenig günstig erweist, wenn auch auf einzelnen Plätzen des Hauses — so z. B. an der Seitenwand des Parquets, unter dem vorgebauten ersten Rang — diese Wirkung noch beeinträchtigt wird durch andere akustische Mängel, so kamen doch die schönsten Stellen des Trios, jenes entzückende Frag- und Antwortspiel zwischen Geige und Cello, jener herrliche Zwiegesang der Streichinstrumente gleich im ersten Satz, wo das Thema in so zarte, wundervolle Arabesken ausgesponnen wird, voll zur Geltung.

Eine burleske Gesangsposse „Othello in Schwerezenz“, bildete den Schluß des genußreichen Abends, von welchem jeder Besucher die Erinnerung angenehm verlebter Stunden, aber auch das Bewußtsein mit nach Hause genommen haben wird, an seinem Theile mit beigetragen zu haben zur Förderung der segensreichen Stiftung des „Töchterhort“.

\* Ein **Unikum deutscher Kunst** enthält der soeben pünktlich erschienene 6. Band von Brochhaus' „Konversations-Lexikon“, 14. Auflage in der prächtigen Lithdrucktafel „Center Altar“, welche den Artikel van Eyck begleitet. Das für die Entwicklung der Kunst wichtige Bild ist in seinen einzelnen Theilen an weit von

einander entfernten Orten verstreut, so daß es erhebliche Schwierigkeiten machte, das monumentale Werk zum ersten Mal in seiner ursprünglichen Gesamtertheilung getreu wiederzugeben (wie bei dem Original mit auf- und zuklappenden Flügeln). — Der 6. Band ist überhaupt, gleich seinen Vorgängern, mit einer Fülle illustrativen Schmuckes ausgestattet und reich an vorzüglichen Artikeln. Neben den von 12 Karten und Plänen begleiteten geographischen Artikeln (es seien nur Elba-Bohringen, England, Erde, Europa, Finland, Eisen, Erfurt, Rume, Florenz erwähnt), sind es vor allem die naturwissenschaftlichen und technologischen Artikel, welche den 6. Band auszeichnen. Unter den erstern ragen die allein mit 20 Tafeln, darunter 3 schönen Chromolithen (Guten, Falanen, buntfarbige Fische) illustrierten zoologischen Artikel hervor. Unter den technologischen, durch 7 Separattafeln und zahlreiche Textabbildungen erläuterten Artikeln mögen genannt werden Elektrotechnik, Feuerlöschwesen, Flachspinnerei. Besonders anregend ist auch der von einer instruktiven Tabelle begleitete Artikel Erfindungen. Unter den biographischen Artikeln sei nur als wiederholtes Beispiel, mit welcher Präzision die Redaktion den Tagesereignissen folgt, Jules Ferrys Tod erwähnt, der eben erst erfolgte. Einen besondern Vorzug vor allen ähnlichen Werken besitzt der neue „Brochhaus“ aber dadurch, daß er dafür sorgt, daß jeder, der als Abgeordneter, Stadtverordneter, Stadtrath, Geschworener, Schöffe an der Gesetzgebung oder Gefegausführung theilhaft ist, über alle Gebiete des Rechts und der Volkswirtschaft ausführliche, zuverlässige Belehrung aus ihm schöpfen kann. Artikel, wie Eltern, Familie, Erbschaft und was damit zusammenhängt werden davon überzeugen, wie nothwendig die im „Brochhaus“ gebotene juristische Belehrung ist. Daß auch die volkswirtschaftlichen Artikel (z. B. Erwerbsgenossenschaften, Fabrikgesetzgebung, Fabrikordnung u. a. m.), deren Gebiet bisher einer großen Anzahl der Gebildeten nahezu eine terra incognita war, unentbehrlich sind, versteht sich von selbst in unserer Zeit, welche mit der „Selbstverwaltung“ die weitesten Schichten des Volkes betraut hat. Der neue „Brochhaus“, der keinen der Vorzüge der früheren Auflagen preisgegeben hat, ist somit wieder in einer neuen zeitgemäßen Richtung dahindrehend.



# Korea.

\* Der Times-Korrespondent telegraphirt aus Yokohama: Korea ist mit einem Aufstande bedroht. Eine politisch-religiöse Partei, Tokoguto genannt, welche ungefähr 200 000 Mitglieder zählt, befindet sich seit einiger Zeit in Aufregung und hat durch ihre Repräsentanten verschiedene Forderungen an die Regierung gestellt, unter denen die Ausweisung aller Fremden eine Stelle hat. Da diese Forderungen nicht erfüllt wurden, brach große Aufregung unter den Mitgliedern der Sekte aus und die allgemeine Lage wurde so ernst, daß fremde Kriegsschiffe nach Seoul geschickt wurden, um ihre nationalen Interessen zu schützen. Die telegraphische Verbindung mit Korea ist unterbrochen.

## Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M Die Hafenseftung Spezia ist in letzter Zeit sehr häufig genannt worden. Zuletzt gelegentlich des Besuchs des Kaisers, es dürften deshalb einige Mittheilungen über die Befestigungen dieses Platzes nicht ohne Interesse sein. Die „Revue militaire de l'Etranger“ zählt folgende Befestigungen auf: Neu erbaut und bereits fertig gestellt auf der Ostseite des Hafens: die Forts von Canorbino und Rochetta, wie die Batterien von Val di Vochi, Piandelone, Santa Teresa und Falcanara; auf der Nordseite: die Ringmauer mit den zugehörigen Anschlußbatterien, die Forts von Monte Albano, Monte Bastia, Castellazo und die Batterie bei Cappuccini; auf der Westseite des Hafens die Forts von Palmarca, Castagna, Santa Maria, Monte Mazzerone, Monte Castellana, Santa Croce, Verrugali und Parodi, sowie vier selbständige Batterien. Von besonderem Interesse ist die Batterie an der Santa della Scuola auf der Insel Palmeria durch ihre Panzerbauten. Für diese hat die Firma Gruson die Panzerplatten und die Kuppel, Armstrong einzelne Theile und Krupp zwei 40 cm Geschütze geliefert, die 900 kg schwere Geschosse verschießen. Alle anderen Forts sind mit 32 und 24 cm Geschützen armirt, auch ein 100 Ton. Rostgeschütz ist aufgestellt, während Seeminen und Torpedoboote die Vertheidigungsmittel Spezias verstärken. Als Projekt führt die oben genannte Zeitschrift noch eine Anzahl Forts und Batterien auf und zwar im Osten acht Forts und eine Batterie und im Norden fünf Forts. Der großen Kosten wegen scheint man indessen vorläufig auf den Bau dieser Befestigungen verzichtet zu haben. Im Budget sind wenigstens keine Forderungen der Art angelegt. Doch auch ohne die Neubauten gehört Spezia zu den stärksten Hafenseftungen der Welt. Sie enthält das Hauptarsenal der italienischen Flotte. Sie flankirt die ganze Westküste Italiens von Genua bis zur Insel Elba und beherrscht die Einfahrt aus dem Ligurischen in das Tyrrhenische Meer. Eine direkte Verbindung mit dem größten Kriegshafen des Adriatischen Meeres, mit Venedig, nach dem Vorbilde des deutschen Nord-Ostsee-Kanals soll geplant sein.

## Polnisches.

Wien, 5. Mai.

a. Die Polen und die Militärvorlage. Zu der Bemerkung in unserem heutigen Leitartikel, daß die Polen dem Fürsten Bismarck niemals Bewilligungen gemacht hätten, wie sie sie jetzt dem Grafen Caprivi machen werden, erklärt der „Kurier Posen.“ Folgendes:

„Das ist wahr, und wie dem Grafen Caprivi gegenüber, so haben wir uns stets und überall allen deutschen Mitbürgern gegenüber verhalten, wenn sie uns als gleichberechtigt und nicht als Bürger zweiter Klasse ansehen. In der Theorie ist für uns Gleichberechtigung vorhanden, in der Praxis aber unterliegen wir vielen Ausnahmegesetzen, wenn der erste beste Schul-Inspektor oder Rektor sich für berechtigt erachtet, antipolnische Utafe zu erlassen, welche den Ministerialreskripten widersprechen. Was liegt da Wunderbares darin, daß wir gegenüber derartigen Kundgebungen des übelsten Willens, uns defensiv und in solchen Gefühlen verhalten, welche uns die „Posener Ztg.“ dem Fürsten Bismarck gegenüber zuschreibt?“

\* Einen lebhaften Appell richtet die „Germania“ an die Polen, von denen fast ebenso viele gegen wie für den Ruenschen Antrag stimmen möchten, „aber nur durch unstilllichen und verfassungswidrigen Fraktionszwang gegen ihre Ueberzeugung zu stimmen gezwungen werden sollen.“ Das Centrumsbild fügt hinzu: „Wir setzen von dem Gewissen dieser polnischen Minderheit voraus, daß sie dem nicht nachgeben und ihrer Pflicht folgen!“

d. Die Adresse an den Papst, welche die polnischen Pilger von hier nach Rom mitgenommen haben, befindet sich nach Mittheilung des „Kurier Posen.“ in einem Sammet-Einbände mit dem päpstlichen Wappen in Silber. Der Einband ist vom Buchbinder Januszynski, das päpstliche Wappen vom Graveur Below angefertigt.

d. Mangel an Arbeit. Wie der „Kurier Posen.“ mittheilt, sah man heute an verschiedenen Punkten der Stadt Arbeiter, welche vergeblich Beschäftigung suchten. Wie das genannte Blatt meint, müßten die Gemeindebehörden auf derartige Zeichen ihre Aufmerksamkeit richten, und dem Mangel an Arbeit abhelfen; diejenigen Arbeiter, welche keine Beschäftigung finden, zerstreuen sich schließlich nach allen Richtungen, sobald es dann später an Arbeitern fehlen, und dieselben theuer bezahlt werden müßten.

R. Zum polnischen Sprachunterricht wird uns aus dem Kreise Bromberg geschrieben: Die Erlaubnis zur Ertheilung des polnischen Privat-Sprachunterrichts wird in unserem Kreise verhältnismäßig wenig ausgenutzt. Es giebt in unserem Kreise Ortschaften, in denen ein solcher Unterricht überhaupt nicht stattfindet. Die Gründe hierfür mögen wohl zum Theil in der Anpassung an die bestehenden Verhältnisse zu suchen sein, zum Theil mag wohl auch der Mangel an geeigneten Lehrkräften mitwirken, weil die in neuerer Zeit hierher verlegten jüngeren Lehrer meistens überhaupt nicht polnisch sprechen können. Die vor längerer Zeit von Hausvätern der katholischen Schule in Grono an der Brabe eingereichte Petition um eine weitere Ausdehnung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache auf die Oberklassen der Schule dürfte deshalb auch erfolglos bleiben.

## Polales.

Wien, 5. Mai.

\* Der Finanzminister hat über Annahme, Ausbildung und Anstellung der Supernumerare

neue Bestimmungen getroffen, die der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge nachstehendes festsetzen:

Die Provinzial-Steuerdirektoren sind zur Annahme von Supernumeraren innerhalb der für ihren Verwaltungsbezirk festgesetzten Anzahl selbständig befugt, wenn die Bewerber die erforderliche wissenschaftliche Vorbildung besitzen, — den Dienst im stehenden Heere oder in der Flotte befriedigend abgeleistet haben und einen gesunden, für den Grenz- und Steueraufsichtsdienst geeigneten Körper besitzen, — in der Lage sind, während der Ausbildungszeit ohne Beihilfe aus der Staatskasse ihrem Stande gemäß zu leben, — und das 23. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Beim Vorhandensein dieser Voraussetzungen dürfen auch Bewerber angenommen werden, die einem anderen Bundesstaate angehören. Wenn einer der Bedingungen nicht entsprochen wird, ist die Annahme von der Genehmigung des Ministers abhängig. Sofern nicht bestimmte Ausnahmen zugelassen sind, dürfen für jedes Hauptamt nur zwei Supernumerare angenommen werden. Es ist jedoch zulässig, daß bei zur Ausbildung besonders geeigneten Hauptämtern eine größere Anzahl von Supernumeraren beschäftigt wird. Die wissenschaftliche Vorbildung ist vorhanden, wenn der Bewerber die erste Klasse einer höheren Schule mit neunjährigem Lehrgange, d. h. eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule, mindestens ein Jahr lang mit gutem Erfolge besucht hat oder das Reifezeugniß einer höheren Lehranstalt mit sechsjährigem Lehrgange in Verbindung mit dem Reifezeugniß einer anerkannten zweijährigen mittleren Fachschule besitzt. Während des Vorbereitungsdienstes, welcher in der Regel auf drei Jahre zu bemessen ist und ohne Genehmigung des Ministers nicht weiter ausgedehnt werden darf, muß den Supernumeraren Gelegenheit geboten werden, sämtliche Dienstzweige der Verwaltung in gehöriger Weise kennen zu lernen. Im dritten Vorbereitungsjahre sind die Supernumerare, welche durch ihr Verhalten in und außer dem Dienste befriedigt haben und in allen Zweigen der Verwaltung hinreichend ausgebildet sind, zur Beschäftigung bei der Provinzialsteuerdirektion (Revisoren von Regalstern u. s. w.) einzuberufen und sodann zur zweiten Prüfung zuzulassen. Nach bestandener Prüfung sind die Supernumerare thunlichst bald nach Maßgabe ihres Dienstalters als Grenzaufseher anzustellen. Die Anstellung als Grenzaufseher erfolgt unter Bewilligung des vollen Dienstlohnens, jedoch zunächst für den Zeitraum von sechs Monaten auf Probe. Nach befriedigender Probezeit ist die Bestallung zu ertheilen. Die Beförderung zu Bureau-, Oberkontroll- und Hauptamts-Assistenten hängt von der im Laufe der Dienstzeit bewiesenen Befähigung ab; für die weitere Beförderung zum Obergrenzkontrollleur bleiben die Bestimmungen der Verfügung vom 7. Januar 1891 maßgebend. Endlich wird bestimmt, daß diejenigen Supernumerare, welche zur Zeit als kommissarische Grenzaufseher Dienst thun, vom 1. April d. J. ab mit vollem Dienstlohnem angestellt werden sollen. Dabei ist ihnen, wenn sie eine solche Stelle bereits sechs Monate lang zur Zufriedenheit verwaltet haben, die Bestallung zu ertheilen. Anderenfalls ist die Zeit der kommissarischen Beschäftigung auf die Probezeit von sechs Monaten anzurechnen.

p. Handelskammer. Wie schon in unserer heutigen Morgenausgabe erwähnt, setzte die Handelskammer in ihrer gestrigen Sitzung die Beratung über den bekannten von den Herren Braun und Genossen gestellten Antrag, sich für die Aufhebung der Staffeltarife zu erklären, fort. Die Verhandlung leitete der Herr Stadtrath Herz mit einem kurzen Bericht über die letzte Sitzung ein und führte dann weiter aus, daß Angefichts der Petition des landwirtschaftlichen Provinzialvereins die Kammer kaum werde umhin können, in der Angelegenheit bestimmte Stellung zu nehmen. Darauf ergriff Herr Kazary Kantorowicz das Wort, um eingehend über die Informationen, welche er eingelesen habe, zu berichten. Ein Herr, welcher der Petition des landwirtschaftlichen Zentralvereins nahe stehe, habe ihn über das Material, welches derselbe zu Grunde liege, unterrichtet. Es gehe allerdings daraus hervor, daß trotz des Staffeltarifs verschiedene Landwirthe ihre Mühlen, die lange Zeit still gestanden, jetzt wieder in Betrieb gesetzt hätten, aber daß man gerade darum auf einen Aufschwung der Mühlenindustrie schließen müsse, davon hätte er sich nicht überzeugen können. Er sei vielmehr der Meinung, daß in den ihm genannten Fällen zum großen Theile andere Umstände mitgewirkt hätten. In ähnlicher Weise berichtet Herr Stadtrath Kantorowicz über ein Gespräch, welches er mit einem hiesigen Getreidehändler gehabt habe, der indessen ebenfalls ein eifriger Anhänger der Staffeltarife sei. Derselbe habe namentlich hervorgehoben, daß es für die kleineren Firmen am Orte ohne den Staffeltarif kaum möglich sein würde, Getreidegeschäfte zu machen. Der betreffende Herr kaufe besonders von Westfalen im Osten der Provinz das Getreide auf und verfrachte es dann nach dem Rhein, wobei er den Vortheil habe, keine größeren Kredite zu geben. Ein Krebskuchen für den hiesigen Getreidehandel sei, nach alter Gewohnheit Sachen als alleiniges Abgabegeld zu betrachten, wo die Kreditverhältnisse bei Wettem ungünstiger lägen. Die Befürchtungen der hiesigen Getreidehändler wegen der Konkurrenz der kleinen Städte hätte der betreffende Herr für übertrieben gehalten. Ebenso wäre den Klagen der hiesigen Mühlenindustriellen kaum eine Berechtigung zuzuschreiben, wenngleich er nicht verkennen wollte, daß die Konkurrenz bereits derartig scharf geworden sei, daß sogar schon Kieler Mühlen das Getreide in der Provinz aufkaufen ließen. Unseren Mühlenindustriellen könne indessen leicht dadurch geholfen werden, wenn die Staffeltarife auf 50 Kilometer erweitert würden.

Diesen Ausführungen trat zunächst Herr Braun entgegen, indem er ausführte, daß der betr. Gewährsmann des Herrn Stadtrath Kantorowicz kaum als Sachmann zu betrachten sei, da derselbe hauptsächlich mit Lupinen handle. Er brauche demgegenüber nur auf die Petition hinzuweisen, welche von 31 hiesigen Firmen der Getreidebranche an die Handelskammer gerichtet sei. Von den größeren hiesigen Firmen hätten sich nur zwei ausgeschlossen, unter denen sich auch das eben erwähnte Lupinengeschäft befinde. Wie übrigens auch in weiteren Kreisen die Schädlichkeit des Staffeltarifs anerkannt werde, beweiße der Antrag, der kürzlich von mehreren ausgesprochenen agrarischen Abgeordneten im Landtage eingebracht sei, und der direkt die Aufhebung des Tarifs verlange.

Herr Handelskammersekretär Dr. Emminghaus berichtete darauf des Längeren über zwei Konferenzen, welche er mit hervorragenden hiesigen Vertretern der Getreidebranche gehabt hat. Dieselben haben sich nach den darüber aufgenommenen Protokollen ganz entschieden für die Aufhebung des Staffeltarifs erklärt, da Posen unmöglich seinen Charakter als Stapelplatz für Getreide bei den Tarifjahren bewahren könne. Es entspinnt sich nun eine längere Debatte, an der sich namentlich die Herren S. Heyner, Goldschmidt, Braun, Kazary Kantorowicz, Stadtrath Herz und Stadtrath Kantorowicz betheiligen, die aber wesentlich neue Momente nicht zu Tage fördert. Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde der von Herrn Goldschmidt wieder aufgenommene Antrag Braun mit 3 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Für denselben stimmten nur die Herren Braun, Stadtrath Kantorowicz und Goldschmidt. Nach längeren Auseinandersetzungen einigte man sich, wie schon erwähnt, zuletzt dahin, in der abzuschließenden Eingabe namentlich die Gewährung von Reexpeditionsgebühren unter Hinweis auf die bisherigen schädlichen Einwirkungen des Staffeltarifs auf die hiesige Mühlenindustrie und den Getreidehandel zu fordern. Die Abfassung der Eingabe wurde den Herren Stadtrath Kantorowicz, Kazary Kantorowicz, Goldschmidt und Braun überlassen. Im weiteren Verlauf der Sitzung verhandelte man noch über den

an letzter Stelle der Tagesordnung stehenden Punkt „Anmerkung zum Artikel Wein im amtlichen Waarenverzeichnis zum Zolltarif.“ Von der Würzburger Handelskammer lag ein Antrag vor, bei der Verzollung des Weines den Alkoholgehalt auf mindestens 22 Proz. zu erweitern, da es notorisch sei, daß manche Weine noch darüber hinaus Alkohol enthielten. Man beschloß, bevor man der Eingabe beitrete, Gutachten von hiesigen Sachverständigen in der Angelegenheit einzuholen.

n. Mittelschullehrer-Prüfung. Der von Montag bis einschließlich Donnerstag auf der königlichen Regierung hier selbst abgehaltenen Prüfung für Mittelschullehrer unterwarfen sich, wie bereits kurz gemeldet, acht Kandidaten. Von denselben trat einer nach der schriftlichen Prüfung von dem mündlichen Examen zurück, von den übrigen erlangten fünf Prüflinge die nachgesuchte Qualifikation, einer aus der Stadt Posen und vier von auswärts. — Der Prüfung für Mittelschullehrer folgte heute die Rektorprüfung, der sich, wie wir hören, fünf Kandidaten unterzogen.

\* Pfingstverkehr nach Berlin. Am Freitag, den 19. Mai d. J. wird ein Sonderzug von Königsberg nach Berlin mit Anschluß von den Seitenlinien abgelaufen, wozu Sonderzug-Fahrkarten zum einfachen Personenzug-Fahrtarife, gültig für die Hin- und Rückfahrt, ausgegeben werden. Die Rückfahrt kann mit allen Personen- (einschl. Schnell-) Zügen bis spätestens den 30. Mai erfolgen. Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt. Die Abfahrt von Bromberg erfolgt am 19. Mai 5 Uhr 33 Min. Vorm. oder 8 Uhr 47 Min. Vorm.; die Abfahrt von Schneidemühl am 19. Mai 7 Uhr 37 Min. Vorm. oder 12 Uhr 33 Min. Nachm. Näheres enthält die auf den Stationen ausgehängte Bekanntmachung.

\* Der „Verein ehemaliger Leibhüaren Posen.“ hielt am 2. d. Mts. seine statutenmäßige Versammlung in dem neuen Vereinslokal, im Saale des Herrn Restaurateur Kubnie in der Wilhelmstraße ab. Von den 50 Mitgliedern des Vereins waren 32 erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, Herrn Thiele, wurde der Versammlung mitgetheilt, daß der bisherige Vorsitzende, Jone, sein Amt niedergelegt habe und aus dem Vereine ausgeschieden sei. — Es wurde zur Neuwahl geschritten und durch Zettelwahl mit großer Majorität zum Vorsitzenden des Vereins Regierungsrath Blum gewählt. Vor Schluß der Sitzung gedachte der Vorsitzende durch ein dreimaliges Hoch des Geburtstages des Kronprinzen. Es blieben hiernach die Kameraden nach Schluß der Sitzung noch einige Zeit gemüthlich beisammen.

(Fortsetzung des Votales in der Beilage.)

## Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 5. Mai. [Telegr. Spezial-Ver. der „Pos. Ztg.“] (Reichstag. Schluß.) Dr. Lieber (fortfahrend) setzte sich vor Allem persönlich mit dem Reichskanzler auseinander. Caprivi habe seine (Lieber's) Aeußerung in der Schaffensburger Versammlung nicht ins Deutsche, sondern ins rein Bismarckische übersetzt. Mit der Annahme des Antrags Huene als Wahlparole habe der Kanzler einen schweren Mißgriff gethan, indem er die Wahlparole anknüpfte an den Namen eines Parteimannes, der sich mit der überwältigenden Mehrheit seiner Fraktion in Widerspruch gesetzt habe. Das Centrum stehe an Patriotismus Niemand nach. Der Reichskanzler Graf Caprivi erkannte in seiner Erwiderung die Ziele des Centrums auf religiösem Gebiet und in der Bekämpfung der Sozialdemokratie an, aber in der letzten Zeit sei es mehr demokratisch als religiös. Außerdem sei Abg. Lieber persönlich weder die katholische Kirche noch das Centrum. Der Reichskanzler erklärte den letzten Bluts-tropfen an die Vertheidigung der Vorlage setzen zu wollen. Abg. Bennigsen erklärte, daß die Nationalliberalen geschlossen für den Antrag Huene stimmen würden. Wenn dieser Antrag nicht vorgelegen hätte, so würde der größte Theil der Partei für die Regierungsvorlage gestimmt haben, um nicht mit einem negativen Resultat aus der Debatte zu gehen. Abg. Payer (Volkspartei) bekämpfte die Vorlage. Während die Militär-Verwaltung die Forderungen des Reichstags in Bezug auf militärische Reformen starrsinnig ablehne, fordere sie fort und fort Millionen unter dem Pochen auf ihre Autorität. Der Pole v. Komierowski erklärte die Zustimmung der gesammten polnischen Fraktion zu der Vorlage unter einer Polemik gegen die „Germania“, die von einem unbilligen Fraktionszwang bei den Polen spräche. Einer für Alle, Alle für Einen zu stehen, sei nicht unbillig. Der Welse von der Decken sprach gegen die Vorlage. Der Gschäfer Winterer erklärte, seine Freunde würden mit der Mehrheit stimmen. Danach vertagt sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr.

Berlin, 5. Mai. [Privat-Telegr. d. „Pos. Ztg.“] Im Reichstag schweben neue Verhandlungen. Die Regierung hofft durch ein kleines Zugeständniß betreffs der Dauer der zweijährigen Dienstzeit die erforderliche Stimmenzahl zu einer knappen Mehrheit zu gewinnen. Die zweijährige Dienstzeit soll fortbestehen, wenn in Zukunft die Präsenzstärke nach dem Antrag Huene nicht vermindert wird. Bis jetzt ist eine Mehrheit noch nicht gesichert.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Königs Kurzbuch. Sommerausgabe (Preis 10 Pf.) ist soeben im Verlage von Albert König in Guben erschienen. Für den Sommer bringt es neben der Verbindung nach der Schweiz und Salzburg, den Nord- und Ostseebädern ein Verzeichnis der besten Rundreiseferien.

\* Oskar Justinus hat einen humoristischen Berliner Roman in zwei Bänden betitelt: „Ein Proletariertind“ vollendet, welcher demnächst im Verlage von S. Schottlaender in Breslau erscheinen wird.

\* Die Nr. 18 der „Gefiederten Welt“, Zeitschrift für Vogelkennhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruz Magdeburg, Kreuz'sche Verlagsbuchhandlung, R. & M. Kretschmann, enthält: Inbegriffen-Züchtung. — Wiederholte Erörterungen über die Frage: „Warum singt der Vogel?“ (Fortsetzung). — Die siebente Ausstellung des Vereines „Ornis“ in Berlin (Fortsetzung). — Kanarienkäfige für Einzelkäufer (Schluß anst. Fortsetzung). — Neue und seltene Erscheinungen des Vogelmarkts. — Aus den Vereinen: Berlin („Ornis“); Mainz. — Zum Vogelbuch. — Anfragen und Auskunft.



**Familien-Nachrichten.**

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Marie Kollenscher,**  
**Joseph Preuss.**  
**Samter. Zerkow.**

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Math. Schulte mit Herrn Landesrath Heinrich Rothmann in Düsseldorf-Münster. Frä. Marie Glafey mit Herrn Brem.-Leut. Maximilian Mägelgen in Grimmitzsch-Neuburg. Frä. Emmy Vertram mit Herrn Robert Traugott in Berlin.

**Berehelicht:** Herr Dr. med. Joh. Poppel mit Frä. Margarethe Glafey in Vangelaltheim. Herr Brem.-Leut. Oskar Müller mit Frä. Margot Wittmann in Saule. Hr. Gerichtsassessor Walter Laue mit Frä. Maria Sachse in Pöln. Herr Ludwig Delbrück mit Frä. Ilse Petersen in Berlin.

**Geboren:** Ein Sohn: Hr. Dr. med. Leber in Anrath. Hr. Dr. V. Kranefuß in Gütersloh. Hr. Felix Ulrich in Gr.-Lichterfelde. Hr. Justizrath C. Westphal in Gr.-Lichterfelde.

**Eine Tochter:** Herr Dr. Henriques in Berlin. Hr. Dr. Herwig in Altdorn. Hr. Dr. Herm. Ritters in Hamburg. Hr. Dr. Lebelt in Leipzig. Hr. Rob. Barthmüller in Berlin.

**Gestorben:** Herr Dr. C. H. Nessényi in Chiesch. Hr. Dr. med. Torquato Berg in St. Petersburg. Herr Franz Schmaier in Berlin. Herr Otto Volbt in Berlin. Herr D. H. Hooff in Berlin. Frau Wilhelmine von Lafault, geb. Oster in Pöln. Frau Hauptm. Katharina Aschenbrier, geb. Graf in München. Frau Marie Leßbaff, geb. Stiebitz in Berlin. Frau Karoline Grimm, geb. Händler in Berlin. Frau Rufft-Direktor Sophie Reichardt, geb. Normann in Berlin.

**Vergnügungen.**

**Männer-Gesangverein „Sängerkreis.“**

Heute Sonnabend, den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Tauber'schen Etablissement:

**XI. Stiftungsfest.**

Concert — Gesang — Theater — Vorträge — Tanz. Gäste, eingeführt durch Mitglieder, haben Zutritt. 6210

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Preisermäßigung für II. III. Rang u. Stehplatz zu den Wohlthätigkeits-Vorstellungen am 4. und 7. Mai nur im Vorverkauf gelten, an der Kasse dagegen die höheren Preise eintreten. 6048

**J. O. O. F.**

M. d. S. V. 93. A. 8 U. L.

**Polytechnische Gesellschaft.**

Sonnabend, den 6. Mai 1893, Abends 8 Uhr, im Dümke'schen Restaurant:  
 1. Ballotement.  
 2. Ueber moderne Dampfmaschinen; Störungen an Dampfmaschinen und deren Beseitigung.

**Kaufmännischer Verein.**

Sonnabend, 6. Mai, Abds. 9 Uhr, Monatsversammlung, Abgabe sämtl. Bücher. Anmeldungen von Beiträgen zur Handelsschule nimmt der Vorstand noch entgegen. 6197

**Der Vorstand.**

Sonnabend den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, beginnen im Rest. Nier, Berlinerstr., neue Unterrichtskurse in der Habelberger'schen Stenographie.

Heute Abend 8 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

**Hermann Krayn**

im einundsiebzigsten Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. d. Mts., Nachmittags 4 1/2 Uhr in Pudewitz statt.

Kostschin, den 4. Mai 1893.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

6213



**Zweischaar-Pflüge. Patent Schwartz.**

Konstrukt. 1893, wesentlich verbessert, auf 3 Rädern mit Momentstellung. Billigster, einfachster u. widerstandsfähigster Pflug.

**Rud. Sack'sche Original-Stahl-Pflüge,**

unerreicht in Ausführung, Leistung und Widerstandsfähigkeit empfehlen zu ebilen Preisen sofort ab Lager 4834

**Gebrüder Lesser, Posen, Ritterstr. 16.**

**Seht schwarze Strümpfe, gestrickt aus Hauschild-Extremadura. Dieselben sind zu Ausstattungen sehr zu empfehlen.** 5782

M. Joachimezyk, Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

**Warnung.**

Die meisten Menschen legen auf die Pflege der Zähne wenig Werth und vernachlässigen noch mehr die zweckentsprechende Reinigung resp. die Ausspülung des Mundes.

Man putzt sich die Zähne mit irgend einem aus Kreideerde bestehenden Zahnpulver oder Pasta und glaubt dann den Anforderungen der Hygiene Genüge geleistet zu haben ohne zu berücksichtigen, dass Zahnpulver wohl die Zähne weisser macht, aber mit der Zeit deren Glasur zerstört und die Pulvertheilchen sich in die Vertiefungen und Zwischenräume der Zähne einsetzen und verstopfen, wodurch die Wucherung der in jedem Munde lebenden Bacterien begünstigt wird.

Es kann demzufolge nur ein in flüssigem Zustande befindliches Zahn- und Mundreinigungsmittel den Anforderungen genügen und gilt hierzu das von vielen Aerzten und Zahnärzten erprobte und von Autoritäten wie Prof. Dr. Wittstein empfohlene und bekannte „JLLODIN“ Zahn- und Mundwasser als auf den Prinzipien der neuesten bacteriologischen Forschungen beruhend. Wer einmal dieses Präparat probirt hat, wird ein ständiger Freund desselben bleiben.

In Flaschen zu Mk. 1,25 und Mk. 2. Nur acht mit dieser Schutzmarke.



Depôt: Kgl. priv. Rothe Apotheke, Markt 37, Dr. Mankiewicz's Hof-Apotheke, Wilhelmstr. 24, Paul Wolff, Wilhelmplatz 3. 5459

In unserem Verlage ist erschienen:

**Der Polizei-Distrikts-Kommissarius**

in der Provinz Posen und sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von C. von Loos, Regierungsrath in Posen.

8<sup>o</sup>. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.

**Verlagshandlung W. Decker & Co. (A. Röstel), Posen.**

**Dauerhafteste Bedachung.**

Patent-Stabil-Deer Stabil-Dachpappe

ist der sicherste Schutz für alle schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserföcht.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen **Richard Mühlings**

Breslau (Comptoir: Klosterstraße 89). 5313

**Mode-Salons**

**S. H. Korach,**

Wilhelmsplatz 4, I.

Damen-Confection jeder Art.

Maass-Ateliers zur Anfertigung, wofür Stoff-Collectionen ganz aparten Genres vorhanden. Sonnenschirme, seidene Jupons, Spitzen-Confection.

Wiener u. Pariser Corsets.

Specialität:

Lieferung ganzer Aussteuern (Trousseaus).

5922

**Bertretung von Petroleummotoren.**

Eine der größten Motorenfabriken Deutschlands sucht zuverlässige und ruhige Vertreter (Selbstkäufer) ihrer Petroleum- (kein Benzin) und Gasmotoren. Branche sehr lohnend und ausbreitungsfähig. Gefäll. Off. mit Referenzen befördert Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig unter F. 460. 6205

**Zur Frühjahrs-Bestellung**

sind vorräthig:

Dreitheilige Schlicht u. Ringelwalzen,

Einfache u. doppelte Ringelwalzen

mit und ohne Hebevorrüchtung, 3144

2-, 3- und 4-schraarige Pflüge,

Stahltrajol-Pflüge,

Wende, Chamerzer u. Proskauer Pflüge,

Häufel-Pflüge u. Rübenjäter,

Bedford- u. Wiefen-Eggen,

Hof- u. Jauchepumpen,

Häckselmaschinen,

für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.

Safer- u. Walzquetschen,

für Hand und Kraftbetrieb,

Schrotmühlen,

für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus Stahlguß).

Außerdem liefern wir:

Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß, alle Sorten schmiedeeiserne und Stahlschare zu billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik

Tschirndorf, Ndr.-Schles.

Gebr. Glöckner.

**Nur**

bis Donnerstag, den 11. Mai cr., in Folge der steigenden Preise **Zucker,**

feinste gemahlene Raffinade, feine und grobe Körnung, p. Pfund noch mit 30 Pfennige, sämtliche Colonialwaaren nur in bester Waare zu den billigsten Preisen. 6186

M. C. Hoffmann, St. Martin 47.

**Wagen-Fabrik,**

Große Gerberstraße Nr. 51, hat auf Lager verschied. Kutschwagen zu verkaufen. Alte Wagen werden gegen Rechnung angenommen. Auch Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Wagenbauer J. Glasa.

Solide Badeeinricht. für 40 Mark. Prosp. gratis. L. Weyl, Berlin 14.

**Anker-Bain-Expeller.**

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als **das beste**

aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Bain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mt die Flasche und ist somit auch das billigste Hausmittel.

Der berühmte Porzellan-Nieter und Ritter ist wieder eingetroffen Ritterstraße 10 im Keller. 6195

**Stellen-Gesuche.**

Eine gebildete, anspruchsfreie Dame, 46 Jahre alt, sucht ohne Gehalt von sogleich Stellung als Repräsentantin im gut bürgerlichen Hause. Selbige ist bereit die Erziehung mütterlicher Kinder zu übernehmen. Gute Empfehlungen vorhanden. 6177

Offerten an Frau Prediger Wüst, Danzig, Seltige Geisstraße Nr. 43.

Eine nütz. Erzieherin, die will. ist, sich auch im Haushalt nütz. zu mach., sucht, gestützt auf gute Beugn., von sofort od. später Stellung. Offert. an die Exped. d. Pos. Btg. unter N. 8228.

**Kirchen-Nachrichten für Posen.**

**Kreuzkirche.**

Sonntag, den 7. Mai, Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Behn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Um 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst.

Donnerstag, 11. Mai (Himmelfahrtstag), Vormittags 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Behn.

**St. Paulikirche.**

Sonntag, den 7. Mai, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loyde. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Donnerstag, 11. Mai (Himmelfahrtstag), Vormittags 8 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Konsistorialrath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loyde. Abends 6 Uhr (Missionstunde) Herr Konsistorialrath D. Reichard.

Peris: Donnerstag, 11. Mai (Himmelfahrtstag), Vorm. um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

Widma: Donnerstag, 11. Mai (Himmelfahrtstag), Vorm. um 10 1/2 Uhr, Predigt, Herr Diaconus Kaszel.

**St. Petrikirche.**

Sonntag, den 7. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Diaconus Kaszel. Um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Donnerstag, 11. Mai (Himmelfahrtstag), Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. Nach der Predigt Abendmahlfeier.

**Evang. Garnison-Kirche.** Sonntag, den 7. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Strauß. Beichte und Abendmahl. Um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Donnerstag, 11. Mai (Himmelfahrtstag), Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Deppfarrer Böfing. Beichte und Abendmahl.

**Evang.-Lutherische Kirche.** Sonntag, den 7. Mai, Vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt, Herr Kandidat Werner. Nachm. 3 Uhr, Katechismustheorie, Herr Kandidat Werner.

Donnerstag, 11. Mai (Himmelfahrtstag), Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl)

**Kapelle der evangelischen Diaconissen-Anstalt.** Sonnabend, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, Wochenlichgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 7. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

Donnerstag, 11. Mai (Himmelfahrtstag), Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar. In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 28. April bis zum 4. Mai: Getauft 9 männl., 4 weibl. Pers. Gestorb. 4 " 6 " Best. Getraut 5 Paar.

**Kindergarderobe** fertigt elegant und billig an 6139

Frau Omaikowska, Langestr. 11, Seltenshaus, 1 Tr.

**Hypotheken** w. erworv., Unternehm. finanziert u. Capitalien a. Stadt- u. Landadvt. zu maß. Zinsen sofort od. später ausgeliehen d. **Heinr. Cohn, Halbbofstr. 4, Bred. III L.**

Eine hiesige, sichere 6proz Hypothek von **20 000 Mark**

ist von sofort zu cediren. Offerten unter K. W. 10 Exped. dieser Zeitung. 5588

Jung. Mann sucht Wittagstisch in anst. jüd. Familie. Off. i. d. Exp. d. Btg. unter M. A. 2.

Für eine ältere Dame wird v. sofort eine streng rituelle feine Pension gesucht. Meldungen erbeten unter Chiffre H. B. postlagernd. 6202

**Bad Charlottenbrunn.** Für Kurgäste gute Pension bei mäßigen Preisen. 5908

**M. Tobias,** 6151

**Ein Kind,** 6151 5 Wochen alt, an kinderlose Eheleute zu vergeben gef. **Rau mannstraße 15, 4 Tr., Borsdorf**



**Lokales.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

**O. Schulspiele.** Die Schulkinder der städtischen Schulen werden auch in diesem Sommer angeleitet, sich mit zweckmäßigen Schulspielen zu beschäftigen. Es sind an sämtlichen städtischen Schulen zusammen 75 Spiel-Abteilungen gebildet, welchen wöchentlich je eine Stunde erteilt wird, im Ganzen demnach 75 Spielstunden. Auf die einzelnen Schulkörper verteilen sich diese 75 Spiel-Abteilungen mit folgenden Zahlen: Mittelschule für Knaben 12 Abteilungen, Mittelschule für Mädchen 9 Abteilungen, Bürgerschule 14 Abteilungen, und zwar 9 Knaben- und 5 Mädchen-Abteilungen; ferner erste Stadtschule 6 Abteilungen (nur Mädchen), zweite Stadtschule 5 Abteilungen (nur Knaben), dritte Stadtschule 5 Knaben- und 5 Mädchen-Abteilungen, vierte Stadtschule 5 Abteilungen (nur Knaben), fünfte Stadtschule 5 Knaben- und 3 Mädchen-Abteilungen, sechste Stadtschule 6 Abteilungen (nur Mädchen). Die Spielstunden werden an den Nachmittagen in der Zeit zwischen 3-7 Uhr abgehalten. Als Spielplätze dienen im Allgemeinen die geräumigen Schulhöfe. Die zweite Stadtschule dagegen benutzt den früheren Turnplatz des Berger-Realgymnasiums, welcher hinter dem Schulgebäude der Baugewerkschule liegt, und die erste Stadtschule hält ihre Spiele auf dem Platze der Schulbarade an der Großen Gerberstraße ab. Den neu angelegten Spielplatz vor dem Königsthor schon jetzt für die Zwecke des Spielens in Gebrauch zu nehmen, erscheint nicht angängig, weil der angeschüttete lockere Boden sich noch nicht hinreichend festgelagert hat. Der Spielplatz wurde bekanntlich in dem äußerst trockenen Sommer des vorigen Jahres geerntet, bepflanzt und eingegrünt. Der lange trockene Winter und die diesem folgende reichlich sechs Wochen andauernde Trockenheit des Frühlings haben nicht dazu beigetragen, den Rasenplatz gründlich fest zu machen. Einige Spielabteilungen, auf denselben geführt, würden den Turnplatz innerhalb kurzer Zeit in eine wüstenartige Sandfläche verwandeln. Der Spielplatz muß sich daher, bevor er seiner Bestimmung als Turnplatz der Jugend übergeben werden darf, durch Niederschläge noch weiter festigen, und er wird seine volle Widerstandsfähigkeit gegen die Tritte von Hunderten spielender Schulkinder erst erlangt haben, nachdem eine Selbstbesamung der Gräser vor sich gegangen ist, die eine tiefere und dichtere Verrossung des Terrains herbeiführt.

**Der Posener Landwehrverein** hielt am Donnerstag den 4. Mai d. J. Abends von 8 Uhr ab im Saale des Herrn Tauber an der Thiergartenstraße seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem festgestellt worden war, daß die statutenmäßige Anzahl von Mitgliedern zur Stelle sei, eröffnete in Vertretung des ersten Vorsitzenden, General-Landchaftsdirektors Major von Staudy, welcher als Reichstagsabgeordneter sich in Berlin befindet, der zweite Vorsitzende, Herr Landchaftsrath Kusner, die Versammlung mit einer Ansprache und mit einem dreimaligen begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Es wurde alsdann in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Zunächst gelangte der im Auftrage des Vorstandes von dem Schriftführer, Herrn Kahlert verfasste und im Druck erschienene Geschäftsbericht pro 1892, von dem wir bereits in Nr. 297 unserer Zeitung einen Auszug gebracht haben, zur Vertheilung. Der Vorsitzende erteilte hierauf Herrn Kahlert das Wort zur mündlichen Erläuterung des Berichtes. Derselbe wies darauf hin, daß das vergangene Jahr 1892 das Jubiläumsjahr des Vereins gewesen sei, an welchem derselbe auf 25 Jahre segensreicher Thätigkeit zurückblicken konnte. — Im Namen des Kuratoriums berichtete hierauf Herr Landchaftssekretär Naumann über den Befund der Jahresrechnung. Demnach deckte sich die Gesamteinnahme mit der Gesamtausgabe in Höhe von 22643,78 M. Der Rezerbefonds beträgt gegenwärtig 63600 Mark in Wertpapieren. Das Kuratorium hat die Jahresrechnung geprüft, dieselbe für richtig befunden und hat dem Rendanten Herrn Thiel bereits seinen Dank für die sorgfältige Kassensführung ausgesprochen. — Zu Punkt 3 der Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß die durchgesehenen und verbesserten Statuten des Posener Landwehrvereins nunmehr die Bestätigung des Herrn Polizeipräsidenten erhalten haben und im Druck erschienen sind. Dahingegen habe das verbesserte Sterbefassenstatut die Bestätigung durch den Herrn Oberpräsidenten nicht erhalten. Um dem im Vereine bezüglich der Statutenfrage eingetretenen Nothstande ein Ziel zu setzen, habe der Vorstand den Beschluß gefaßt, den Bestätigungsantrag zurückzuziehen, und das bisherige, unterm 27. September 1875 durch den Oberpräsidenten bestätigte Sterbefassenstatut, das sich auch im Laufe der Jahre sehr gut bewährt habe, zu behalten. Die Statuten des Vereins nebst Sterbefassenstatut werden nun sofort an alle Kameraden des Vereins vorausgibt, bezw. durch die Vereinsboten übermittleit werden. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen einverstanden. — Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl von vier Vorstandsmitgliedern und drei Stellvertretern.

Statutenmäßig kommen zur Ausscheidung die Herren: Eisenbahn-Sekretär Collatz, Fabrikbesitzer Heinrich, Kommerzienrath Rosenfeld und An siedlungs-Kommissions-Sekretär Thiel. — Herr Collatz hatte die schriftliche Erklärung eingesandt, eine Wiederwahl nicht anzunehmen. — In der nun folgenden Wahl von vier Vorstandsmitgliedern, welche durch Stimmzettel erfolgte, wurden wiedergewählt die Herren: Fabrikbesitzer Heinrich, Kommerzienrath Rosenfeld und An siedlungs-Kommissions-Sekretär Thiel, neu gewählt wurde Herr Kaufmann Mellich. Dieselben nahmen die Wahl an. Auch die Wahl der drei Stellvertreter des Vorstandes fand mittelst Stimmzettel statt und es wurden gewählt die Herren: Holzzeil-Kommissions Thiele, Baumeister Schenk und Haupt-Steueramts-Assistent Bartholus.

**Planetenercheinungen im Mai.** Merkur und Venus bleiben unsichtbar. Mars geht allmählich immer früher, zuletzt schon vor 11 Uhr Abends unter, sobald die Dauer der Sichtbarkeit seine volle Stunde mehr beträgt. Jupiter bleibt unsichtbar. Saturn kulminirt gegen Ende des Monats bei Sonnenuntergang und kann bis dahin noch die ganze, allerdings bereits sehr kurz gewordene Nacht gesehen werden. Das letzte Mondviertel tritt am 9. Mai, 3 Uhr Morgens, ein, der neue Mond am 15. Mai, 12 Uhr Mitternachts, das erste Viertel am 22. Mai, 4 Uhr Nachmittags, und der volle Mond am 30. Mai 4 Uhr Nachmittags.

**Ein neues Uniformstück** ist bei den Fußgarden versuchsweise eingeführt worden, und zwar ein wasserdichter Mantelstragen, welcher bei Regenwetter über den Waffenrock umzuhängen ist und bis zum Knie reicht.

**Gerichtliches.** Nach einer Entscheidung des Kammergerichts ist derjenige, welcher gegen ein polizeiliches Strafmandat die gerichtliche Entscheidung beantragt, vor Gericht nicht „Angeklagter“ und kann nicht gezwungen werden, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Ebensovienig kann bei einer Privatklage der Beklagte dazu gezwungen werden, dort heißt es: Bartel wider Bartel.

**Schiffsunfall.** Der von Stettin nach hier bestimmte Dampfer „Heinrich“, welcher vier Rähne im Schlepptau hat, mußte bei Barthelwalde vor Anker gehen, da die Maschine plötzlich defekt wurde. Die Reparatur konnte aus Mangel an geeigneten Hilfskräften bis gestern nicht ausgeführt werden, so daß der Schlepptzug, welcher bereits drei Tage dort liegt, voraussichtlich von einem anderen Dampfer abgeholt werden muß.

**Diebstahl.** Vorgefunden wurde einem Maurer in Jeritz die silberne Uhr von einem Weibe aus der Tasche gestohlen, doch war es dem Manne damals nicht gelungen, der Thäterin so gleich habhaft zu werden. Nach langen Nachforschungen ist es nun gestern unserer Kriminalpolizei geglückt, die Diebin zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Das Weib hatte die Uhr bereits in der Stadt verjetzt und vorsichtiger Weise den Pfandschein verbrannt. Die 10 Mark, welche das Frauenzimmer auf die Uhr erhalten hatte, konnten indessen demselben noch vollständig wieder abgenommen werden.

**Wilda, 5. Mai. [Kommunales.]** In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde nach Verlesung des Kassen-Revisions-Berichtes vom 29. vergangenen Monats dem Antrage des Ortsvorstandes gemäß beschlossen, von der Wahl eines zweiten Waisenrathes an Stelle des Herrn Radujewski abzusehen, da das Bedürfnis für einen solchen z. B. nicht vorliege. Der bisherige Schiedsman der Gemeinde, Herr Hauptlehrer Sulek, dessen Wahlperiode am 9. Juli d. J. abläuft, wurde wiedergewählt, die Regulirung, Umnäherung und Ausstattung des Turnplatzes nach dem vorgelegten Kostenanschlage beschlossen und die Ausführung der Arbeiten dem Westfordernenden, Herrn Bauunternehmer Balacz von hier, übertragen. Mit der vorläufigen Verlegung der Gemeindebureaus nach dem Hagger'schen Hause in der Bachstraße erklärte sich die Versammlung trotz vielfacher Bedenken einverstanden und bewilligte die Mittel zur Beschaffung der erforderlichen Bureau-Utensilien. Nach Erledigung einiger Gesuche fand der Antrag des Ortsvorstandes, mit Rücksicht auf die schwebenden Fragen der Errichtung einer Rektoratschule, der Bildung eines neuen Schulbezirks für die Fabrik- und Bahnstraße, der Aufstellung einer Gehaltskala für die Lehrer eine Schulkommission zu wählen, Annahme und wurden die Herren Gartig, Lehmann, Wahrenholz, Dr. Gschamowitz und Balacz zu Mitgliedern derselben gewählt. Die Ersatzwahl von zwei Gemeinde-Verordneten findet am 19. d. Mts statt. In den Wahlvorstand werden zu Weisern die Schützen Rode und Ploum gewählt. — Die Einrichtung und Leitung der Fortbildungsschulen in den Vororten, ist, wie wir hören, dem Direktor der könlgl. Baugewerkschule Herrn Spehler übertragen worden. Die Zahl der hiesigen Fortbildungsschüler dürfte sich auf einige fünfzig belaufen, abgesehen von den Schülern der mit der könlgl. Eisenbahnwerkstätte verbundenen Lehrknoschule.

**r. Jeritz bei Posen.** Die Bohrung auf einen artesischen Brunnen auf dem der Gemeinde gehörigen Grundstücke, welche

im Herbst v. J. begann, während des strengen Winters eingestellt, dann aber wieder aufgenommen wurde, hat kein günstiges Resultat ergeben. Nachdem die undurchlässige Letztdecke, unter welcher sonst im durchlässigen Sande Wasser angetroffen zu werden pflegt, bei ca. 80 Meter Tiefe durchbohrt worden war, sind durch den Brunnenstechniker Bayer aus Berlin, welchem die Bohrungen seitens der Gemeinde übertragen waren, dieselben bis zu 146 Meter Tiefe fortgesetzt worden, ohne daß bis oben empordringendes Wasser angetroffen wurde. Da in dieser Tiefe der Bohrer gebrochen ist, so wurden die weiteren Bohrungen vorläufig eingestellt, und es werden seitdem die zum Bohren benutzten Röhren aus der Tiefe herausgewunden. — In der Straße, welche über das angegebene Grundstück von der Hedwigs- bis zur Kaiser Friedrichstraße geführt worden und bereits gepflastert worden ist, werden gegenwärtig an der Nordseite vom Bauunternehmer Lohsch Kana l röhren gelegt, welche dazu dienen sollen, die Abwässer von dem an dieser Straße zu errichtenden kommunalen Bauten, der elektrischen Beleuchtungsanlage und den Schulgebäuden, nach dem Kanal in der Hedwigsstraße abzuleiten. — Der Bau der evangelischen Kirche in der Kaiser Wilhelmstraße ist gegenwärtig im Schiffe bis zum Ansätze des Daches vorgeschritten, während der Thurm im Westen des Baues bereits höher gebaut ist; die Kirche wird in ihrem östlichen Theile, wo der Altar seinen Platz erhält, gewölbt werden, während die Decke des Schiffs in Holzwerk ausgeführt, und zum Theil in das Dachwerk hineingebaut werden wird. — Neuerdings hat die Provinz das bisher noch der Eisenbahn angehörige Terrain theils an der Thiergartenstraße, theils an der Breslauer Chaussee, zum Preise von 10 Mark pro Quadratmeter angekauft. Ein Theil dieses Terrains, welches rechts vor dem Zoologischen Garten liegt, wird, wie man hört, zu dem Zwecke beansprucht, dort für die zahlreichen Droschken, welche vor dem Zoologischen Garten zu halten pflegen, und für welche weiter auf der Thiergarten- noch in der Marienstraße der erforderliche Platz vorhanden ist, einen Halteplatz anzulegen. — Die Bau thätigkeit in unserem Orte hat in diesem Jahre frühzeitig begonnen; gegenwärtig werden auf den Grundstücken Hedwigsstraße 29 bis 30, Ecke der Buterstraße, zwei große Wohngebäude errichtet, auch in der Thiergartenstraße wird mit dem Bau eines Wohngebäudes in Fachwerk auf dem vom Steinsetzmeister Dry erworbenen Grundstücke vorgegangen.

**Aus der Provinz Posen.**

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

**V. Fraustadt, 4. Mai. [Jahrmarkt.]** Der heute hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt ist theilweise von Regen begleitet gewesen, hat jedoch die Geschäfte in dem großen Ganzen befriedigt, denn der Besuch war trotz des ungünstigen Wetters ein ziemlich lebhafter. Auf dem Viehmarkt entwickelte sich schon in den frühesten Morgenstunden ein sehr lebhafter Handel und war Vieh aller Gattungen in außergewöhnlich großer Zahl und reichlicher Auswahl zum Auftrieb gelangt. Pferde waren zahlreich vertreten. Der Geschäftsverkehr auf diesem Theile des Marktes war ein recht lebhafter, und besonders Arbeitspferde wurden ziemlich hoch bezahlt. Nur eine geringe Anzahl Pferde besserer Qualität war zum Kauf ausgesteilt. Rindvieh war, wie gewöhnlich, sehr stark, auch in besseren Thieren vertreten; es konnte kaum auf dem sehr geräumigen Platz Aufnahme finden. Die Kauflust war bei guten Preisen eine sehr rege. Der Schweinemarkt war ebenfalls sehr bedeutend, und vornehmlich Käuferschweine und Ferkel erzielten ziemlich hohe Preise. Die zahlreich erschienenen auswärtigen Händler hatten zum größten Theil die zum Verkauf gestellten Schweine verkauft. Der größte Theil der Käufer stammte aus der Provinz Schlesien, welche mit Vorliebe die hiesigen Schweinemärkte aufsuchen. Zum Auftrieb gelangten 180 Stück Pferde, 406 Stück Rindvieh, 221 Stück fettes und Käuferschweine und 594 Stück Ferkel. Auf dem Krammarkt, welcher sich erst nach Beendigung des Viehmarktes belebte und der von Händlern und Handwerkern gut besucht war, war es im Gegenlage zu dem äußerst flotten Viehmarkt ziemlich still. Die ungünstige Witterung mag hierzu beigetragen haben. Der Markt entpand jedoch zum größten Theil den gehegten Erwartungen. Bedeutende Umsätze erzielten die zahlreich erschienenen Fußwaarenhändler.

**W. Birnbaum, 4. Mai. [Verschiedenes.]** Heute Nachmittags hält der Pastor Fuente, ein eingebornes Spanier, in der hiesigen Kirche einem Gottesdienste ab, in dem er besonders über die evangelischen Christen in Spanien berichtet wird. — Der Ausstellungsplatz erweist sich in Bezug auf die geschehenen Anmeldungen als zu klein, so daß ein Theil der Einzäunung wieder weggerissen werden muß, um den Platz zu erweitern. Die beiden Restaurationen sind schon vergeben. — Vorgefunden fand in Lindenstadt die erste diesjährige Bezirkskonferenz statt. Die Lehrprobe im Turnen hielt Herr Burgin aus Gorzyn ab, das Referat hatte Herr Schlichte

**Der Herr im Hause.**

Humoristischer Roman von Heinrich Volkrat Schumacher.

[29. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.  
 „Ah, eine schöne Zeit war's doch gewesen! Und Bitte stand jetzt gerade mitten drin! Oder war sie doch schon ein wenig herausgewachsen?“  
 „Bist Du nun völlig gestärkt, Papachen?“ fragte sie eben.  
 „Ja, ja, schieß' nur los!“ lächelte er gemüthlich. „Was sie nur wieder für einen Streich ausgeheckt hat?“ dachte er.  
 „Du willst wissen,“ begann sie nach kurzer Ueberlegung, „wie ich jetzt nach Hohenbüch komme? Also — laß Dir eine Geschichte erzählen! — Es war einmal ein kleiner, dummer, ungezogener Junge...“  
 „Ich denke, Du willst von Dir berichten?“  
 „Kennst Du mich nicht immer Deinen Jungen? Du mußt mich nicht unterbrechen, sonst wirst Du die Pointe meiner Geschichte nie herausbekommen! — Nun... dieser kleine, dumme, ungezogene Junge hieß von Hohenbüch. Und weil er so dumm und so ungezogen war, hatte man ihn in ein Institut gesteckt, so was Aehnliches, wie ein Gymnasium, weißt Du, wo er klug und artig werden sollte. Es war ihm aber schrecklich da, in den dumpfen, kahlen Schulstuben, in die niemals das Zwitschern der Vögel drang; über den langweiligen lateinischen, französischen und griechischen Büchern, in denen nichts stand, als: anno, amas, amat, oder j'aime, tu aimes, il aime, nicht einmal eine kleine Indianergeschichte;

auf den braunen, harten Bänken, auf denen es sich lange nicht so weich saß, wie auf einem Heuwagen; und dann gegenüber dem dünnen, zähen Schulpegasus von einem Rohrstoß, auf dem Niemand reiten konnte, sondern der immer selbst ritt, und zwar auf dem Rücken, jenes kleinen, dummen, ungezogenen Jungen am liebsten!“  
 „Hör' mal,“ unterbrach sie der Freiherr ein wenig unbehaglich, „Deine Geschichte kommt mir merkwürdig bekannt vor!“  
 Bitte schaute jedoch mit einem so harmlosen, unschuldigen Ausdruck zu ihm auf, daß er seinen vagen Verdacht sofort wieder fallen ließ.  
 „Na, nu weiter!“ nickte er ihr zu.  
 „Der Junge“, fuhr Bitte fort, „machte denn auch recht viele dumme Streiche. Was sollte er Anderes machen? Sein tollster aber war sein letzter. Einer seiner Lehrer war sehr kurzichtig und hatte die Gewohnheit, beim Doziren sich an eine Bank zu lehnen und während des Sprechens mit Daumen und Zeigefinger seiner rechten Hand über diese Bank hin- und herzufahren. Eine zweite Gewohnheit von ihm bestand darin, daß er, sobald ihn Jemand ärgerte, mit demselben Daumen und Zeigefinger sich wüthend über Kinn und Wangen strich und verzweifelt ausrief: Ach, solch ein Mensch! Setzen sich, setzen sich! Ach, solch ein Mensch! — Was that also unser ungezogener Junge?“  
 Sie hielt ein wenig erschreckt inne und sah erwartungsvoll zu Herrn von Hohenbüch auf, der sich langsam erhob und hatte und nun in seiner ganzen Größe vor ihr stand. Und in

seinem Gesicht zuckte es seltsam, Niemand hätte sagen können, ob vor Schmerz, Zorn oder Humor!  
 „Ich dachte es mir, daß ich die Geschichte kenne!“ sagte er bedächtig und legte dann die Hand auf die Schulter seiner Jüngsten, sie so am Aufstehen hindern. „Soll ich Dir sagen, was jener naseweise, dumme Junge that? Eines Tages verabredete er sich mit ein paar anderen, ebenso dummen Jungen, daß sie den Magister ärgern sollten, wenn er ihnen ein Zeichen gäbe. Er selbst jedoch setzte sich unmittelbar vor den Ahnungslosen hin und besprich die Bank mit Tinte. Und jedesmal, wenn Jener mit Daumen und Zeigefinger in dem nassen Element umhergefahren war, dann gab der dumme Junge den Anderen das verabredete Zeichen und gleich darauf strich sich der Lehrer über Wangen und Kinn und sagte: Setzen sich, ach, so ein Mensch! Ach, so ein Mensch! — Das Ende vom Liede war ein großer Rabau der ganzen Klasse, daß der ahnungslose Magister zum Gymnasial-Direktor lief, ihm seine Noth zu klagen und daß dieser ihn vor einen Spiegel führte und nichts sagte als: Ja, lieber Herr Doktor, wenn Sie freilich als Schornsteinfeger in die Klasse kommen...“  
 Er stockte. Er vermochte nicht weiter zu sprechen. Aus seiner Brust herauf drang ein eigenthümliches Geräusch, fast ein Schluchzen. Es war doch eine zu schöne Zeit gewesen, diese Zeit der Jugendehelei. Die Nahrung übermannte ihn so, daß er sich abwenden und ein paar Mal auf und abgehen mußte, um seine Fassung wieder zu gewinnen.  
 Bis Bitte mit dem Kopfe vor sich hinstehend sagte:  
 „Wirklich, Du kennst die Geschichte, Papa!“  
 Da blieb er wieder vor ihr stehen.



aus Bielefeld. — Durch die große Dürre der letzten Zeit hat die Saat sehr gelitten, sie ist stellenweise ganz vernichtet.

**P. Meieritz, 4. Mai.** [Postgebäude. Jagdrevier. Lotterie-Kollekte.] Leider haben die Unterhandlungen wegen Erwerbung des Grundstücks am Stadtpark als Bauplatz für das neue Postgebäude wiederum zu keinem Resultat geführt, da der Besitzer seine frühere Forderung um eine erhebliche Summe in die Höhe geschraubt hat. Die übertriebenen Forderungen der in Frage kommenden Grundstückbesitzer machen der Behörde die Erwerbung eines geeigneten Bauplatzes innerhalb der Stadt fast zur Unmöglichkeit; daher soll dieselbe nunmehr, wie verlautet, die Absicht haben, das Postgebäude außerhalb der Stadt in der Nähe des Bahnhofes zu errichten. Wie un bequem den Bewohnern unserer Stadt eine solche Verlegung der Post sein würde, kann ein jeder ermessen, der die örtlichen Verhältnisse hier kennt. Es würden dann Zentrum der Stadt und Post ungefähr eine Viertelstunde auseinander liegen. Dem gesamteten geschäftlichen Leben würde dadurch ein ganz empfindlicher Schlag versetzt werden. Hoffen wir daher, daß die Postbehörde von dem neuesten Projekt im Interesse der hiesigen Einwohnerchaft Abstand nimmt und doch noch eine Einigung mit den beistellenden Besitzern herbeiführt. — Dieser Tage fand man in der Odra zwischen Döbelwitz und Polzig zwei weibliche Rehe, welche angeschossen waren. Das eine von ihnen war schon in der Verwesung begriffen und muß schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Diese Thiere sind wahrscheinlich von Wilddieben angeschossen worden und wollten über die Odra flüchten; ihre Kräfte mußten aber dazu nicht mehr ausgereicht haben, so daß sie im Wasser umgekommen sind. Nach den Thätigern wird eifrig gefahndet, und demjenigen, welcher sie zur Anzeige bringt, ist eine Belohnung zugesichert worden. — Von der königl. Lotteriedirektion ist in unserem Orte eine Lotteriekollekte eingerichtet und deren Verwaltung dem Buchdruckereibesitzer Mathias übertragen worden.

**\* Czarnikau, 4. Mai.** [Revolver-Affäre.] Auf dem benachbarten Rittergute Dembe hatte vor einigen Tagen ein Theil der Arbeiter, da sie angeblich von ihrem Herrn nicht den vollen Lohn erhalten hätten, die Arbeit niedergelegt. Die Leute wandten sich beschwerdeführend an das Landrathsamt. Da aber hier die Verhandlungen ergebnislos verliefen, begaben sie sich nach D. zurück und verlangten von ihrem Herrn ihre sofortige Entlassung, welche ihnen aber verweigert wurde. Hierüber aufgebracht, griff die Rotte den Herrn Rittergutsbesitzer R. thätlich an und verwundete ihn. Herr R. war gezwungen, zur Nothwehr zu greifen, und schoß auf die Arbeiter eine Revolverkugel ab, welche einen der Rädelführer in die linke Brust traf. Der unterdeß hinzugekommene Genarm B. verhaftete vier Theilnehmer und lieferte sie dem hiesigen Distriktsamt ein. An dem Auskommen des schwer verwundeten Arbeiters wird gezweifelt.

**Schneidemühl, 4. Mai.** [Kreisparokasse. Rindviehschau.] Die Kreisparokasse unseres Kreises Kolmar i. B. hatte am Schlusse des Rechnungsjahres 1892 einen Bestand von 1 150 206 M. Einlagen. Der Rezervefonds betrug 74 485 M. und der Zinsüberschuss mit Einschluß der Zinsen des Rezervefonds 18 313 M. Ausgegeben sind auf Hypotheken 911 945 M., auf Wechsel 158 750 M. und angelegt in Wertpapieren 124 700 M. — Am 25. Mai cr. veranstaltet der landwirthschaftliche Kreisverein zu Kolmar in B. eine Rindviehschau; desgleichen am 27. Mai eine solche zu Margonin, wobei Staatsprämien zur Vertheilung gelangen.

**H Bromberg, 4. Mai.** [Zur Viehhofsanlage. Von der Ortschaft Döllo. Einführung.] Mit der Anlage eines Viehhofes neben unserer Schlachthausanlage geht es rüstig vorwärts. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde folgender Antrag des Magistrats angenommen: 1. die Verwaltung des Schlachthaus und des Viehhofes einheitlich zu regeln, 2. die Anstellung eines Thierarztes und eines Kassengehilfen für das Schlachthaus, 3. die Anstellung eines Inspektors und eines Nachwächters für den Viehhof zu beschließen, 4. diese Beamten nach den Vorschlägen der Schlachthaus-Deputation anzustellen. Nach den Vorschlägen der Finanzkommission wurden dann auch die hierzu nöthigen Kosten bewilligt. Gegen den Antrag des Magistrats sprach nur der Stadtrath Bergien. Derselbe wollte vorläufig noch keine Beamte angestellt sehen und die etwa nöthigen Arbeitskräfte durch Hilfsarbeiter, so u. a. von dem Inspektor unserer Straßenreinigungsanstalt verrichtet wissen, worauf ihm vom Bürgermeister Wilde wie auch vom Oberbürgermeister Bräse erwidert wurde, daß dies nicht angänglich sei und seine Ansicht nur auf schlechte Information beruhen könne. — Die Gemeinde Döllo ist bekanntlich mit den andern, mit der Stadt grenzenden Vororten für kommunalfrei erklärt worden. Erstere legte beim Bezirksausschuß Berufung ein. Derselbe hat die Berufungslage zurückgewiesen, weil, wie es in dem Erkenntniß heißt, diese Ortschaft sich nicht als Landgemeinde charakterisirt. — In der heutigen Sitzung des Bezirksausschusses wurden als gewählte bezw. als stellvertretende Mitglieder des Bezirksausschusses eingeführt: Fabrikbesitzer v. Grabst-Nowrazlaw, Frhr. v. Schlichting und Stadtrath Louis Aronsohn, hier.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

**\* Schwiebus, 3. Mai.** [Jagd auf einen Mastbulle.]

„Ja, sogar bis zum Schluß. Der Schluß war, daß der Magister vom Gymnasium schieß, für das er eigentlich zu kurzschichtig gewesen war, und ein berühmter Universitäts-Professor wurde, während der Junge — auch er schieß, das heißt er . . .“

„. . . er machte Fft!“ unterbrach ihn Bitte mit einem schelmischen Lächeln, das ihrem sonst so ruhigen Gesichte merkwürdig gut stand, über ihre Handfläche blasend. „Und wurde mein einziger, herzensguter Papa.“

Und sein Haupt zu sich herniederziehend, klopfte sie ihm fast protegirend die Wangen.

„Na, na!“ machte er sich schmunzelnd los. „Die Einleitung hättest Du also glücklich hinter Dir. Nun heraus mit dem eigentlichen Thema. Es muß ein schwerer Aufsatß sein, daß Du zur Vorbereitung meine ältesten Sünden auszugraben für nöthig hieltest.“

„Gott, das Thema, Papa — es ist dasselbe, wie bei jenem kleinen Jungen. Auch: Fft!“

Er trat unwillkürlich einen Schritt zurück und wiederholte erstaunt:

„Fft?“

Sie nickte ihm freundlich zu.

„Vollständig Fft! Ja!“

„Durchgebrannt?“

„Durchgebrannt!“

Aber Schlingel, zum Teufel, das ist ja ein . . .“ wollte er doch aufbrausen.

Große Aufregung wurde vorigen Donnerstag Nachmittag durch das Durchgehen eines auf dem Bahnhof zu verladenden Mastbulles hervorgerufen. Derselbe überrannte in der Bräuerstraße den Knaben Kraftschid und verletzte ihn leicht, in der Krossener Straße ritz er einen Vettermann um. Durch die herbeigeeilte Menschenmenge, das Geschrei der Kinder und durch Werfen mit Steinen, Knüppeln etc. wurde das Thier in wilde Wuth gesetzt, so daß ein Einfangen desselben schließlich unmöglich schien und es auf Wunsch des Besitzers erschossen werden sollte. Nachdem das Thier von Herrn Koloff, welcher gerade zur Jagd gehen wollte, aus nächster Nähe vier Blattschüsse erhalten hatte, stürzte es zusammen, raffte sich aber wieder auf und wandte sich gegen den Schützen, von dem es noch einen Schuß erhielt, worauf es zur Stadt zurückeilte und schließlich in den Hof des Thonkessens Grundstücks lief, wo es nach ca. zwölf Schüssen von Herrn Schneidemühlensbesitzer Schmidt den Fangschuß erhielt. Die Jagd hatte gegen 3 Stunden gewährt.

### Aus dem Gerichtssaal.

**B. C. Berlin, 3. Mai.** In Bezug auf die Wasser- und Eisnutzung aus öffentlichen Gewässern ist eine soeben in ihrem Wortlaut erlassene Entscheidung des Kammergerichts für die weitesten Kreise von prinzipieller Bedeutung. Auf eine von den Brauereibesitzern Gebrüder Hoffmann zu Potsdam gegen den preußischen Fiskus erhobene Klage hatte nämlich das Landgericht Potsdam dem Klageantrage entsprechend den Fiskus verurtheilt, anzuerkennen, daß er nicht berechtigt sei, für die Entnahme von Eis aus den im Regierungs-Besitz Potsdam belegenen Theilen des Havelstromes und seiner Seen von den Klägern die Zahlung einer Entschädigung zu beanspruchen. — Hiergegen legten die Kläger Berufung bei dem Kammergericht ein, welches die Vorentscheidung aufhob und die Kläger mit ihrem Anspruch abwies. In der Begründung wird im Wesentlichen Folgendes ausgeführt: In der Sache selbst kommt es zunächst auf die Entscheidung der Frage an, ob die Eisentnahme aus öffentlichen Flüssen zu den durch § 38 Th. II. Tit. 14 A. L. R. dem Fiskus vorbehaltenen Nutzungen desselben gehört oder nicht. Diese aber mußte bejaht werden. Öffentliche Flüsse stehen zwar nicht im Privateigentum, sondern im gemeinen Eigentum des Staates (§ 21 Th. II. Tit. 14 A. L. R.), aber die Nutzungen derselben kommen dem Staate zu, gehören zu den Regalien desselben (§§ 38 Th. II. Tit. 15, 24 Th. II. Tit. 14 A. L. R.) und sind als fiskalisches Eigentum anzusehen. (Ob.-Trib. in Striethorst Archiv Bd. 87 S. 320). Es ist dem Beklagten auch darin beizutreten, daß nach den genannten Bestimmungen des A. L. R. das Nutzungsrecht des Staates die Regel bildet und daß die Ueberlassung des gemeinen Gebrauchs in den §§ 44, 47 Th. II. Tit. 15 A. L. R. nur als Ausnahme zu betrachten ist, die weitere Frage aber, ob das Eis der öffentlichen Flüsse als zu den Nutzungen derselben gehörig zu betrachten sei, ist gleichfalls zu bejahen. Nach § 110 Th. I. Tit. 2 A. L. R. heißen Nutzungen die Vorteile, welche eine Sache unbefehdet ihrer Substanz gewähren kann. Die Ausübung des ersten Richters, welche den Begriff der Nutzung für den Eisentnehmer verneint und darin gipfelt, daß das Eis Substanztheil sei, und deshalb nicht zu den Nutzungen gehören könne, ist nicht für richtig zu halten. Das Eis ist Produkt des Wassers, nicht mehr das fließende und sich immer sofort wieder erzeugende Wasser (die aqua profluens) selbst. Es ist auch ein regelmäßig wiederkehrendes Produkt, und deshalb sogar „Frucht“ im Sinne des § 220 Th. I. Tit. 9 A. L. R. — Daß aber selbst Substanztheile, welche sich durch regelmäßigen Zuwachs nach der Entnahme ersetzen, zu den Nutzungen im Sinne der §§ 110 Th. I. Tit. 2 und 220 Th. I. Tit. 9 A. L. R. zu rechnen sind, hat auch bereits das vormalige preussische Obertribunal in den Entscheidungen Bd. 23 S. 151 anerkannt, und das Reichsgericht geht jetzt noch weiter. (Entsch. Bd. 27 S. 281.) Wenn öffentliche Flüsse in ihrer Totalität einem Nutzungsrecht unterworfen werden könnten, so würde auch nicht daran gezweifelt werden, daß der Nutzungsberechtigte auch zur Entnahme des Eises und dessen Verwerthung berechtigt sei, da dies ein Vortheil ist, welchen der Fluß von seiner Substanz, aber unbefehdet derselben, gewähren kann. Es ist deshalb, da die Ausnahmebestimmung des § 44 Th. 2 Tit. 15 A. L. R. bezieht sich auf den gemeinen Gebrauch des Flusses die Eisentnahme nicht mitumfaßt, auch diese Nutzung als zu den Regalien des Staates gehörig anzusehen. Der gemeine Gebrauch wird in gleicher Weise wie für die öffentlichen Flüsse im § 44 Th. II. Tit. 15 A. L. R. hinsichtlich der Privatflüsse im § 2 des Gesetzes vom 28. Februar 1843 als Gebrauch des Wassers zum Trinken, Schöpfen und Tränken bezeichnet. Wenn nun hierin auch nicht eine erschöpfende Aufzählung der Befugnisse des Gebrauchs zu finden ist, so besteht derselbe doch seinem Begriffe nach, abgesehen von dem Schiffahrtsverkehr auf öffentlichen Flüssen nur in der einfachen vorübergehenden Benutzung des fließenden Wassers. Ein solcher gemeiner Gebrauch an dem Eis als Verkehrsgegenstand, Waare — um den öffentlichen Verkehr auf den zugeflossenen Flüssen handelt es sich nicht — besteht nicht. Das Eis als solches ist nach dem Angeführten weder als res communis, wie das fließende Wasser, noch als res nullius wie die Steine des Flußbettes (Reichsgerichtsentsch. Bd. 4 S. 258) anzusehen. Demgemäß erscheint

die Klage als materiell unbegründet, ohne daß die eventuell angeregte Frage, ob dem Staate wenigstens ein privilegirtes Occupationsrecht zuzugestehen und dieses vorliegend ausgeübt sei, weiter in Betracht kommt.

Bemerkung des Referenten: Gewiß eine sehr gelehrte juristisch scharfsinnige Abhandlung, aber sollte das Eis nicht doch in erster Linie ein Produkt der Kälte sein, die nur eine einfache Veränderung in der Substanz des Wassers hervorbringt? Diese Nichtbeachtung der Kälte, als einziger maßgebender Erregerin der Eisentstehung auf dem Wasser, dürfte auf unzählige Interessenten einigermaßen „erklärend“ wirken.

**\* Berlin, 4. Mai.** Der neue Prozeß gegen den Banker Hugo Löwy, dessen Verhandlung bekanntlich vor das Schwurgericht verweisen worden ist, dürfte große Dimensionen annehmen. Die königliche Staatsanwaltschaft ist eifrig bemüht, Material zu dem Nachweise heranzuschaffen, daß der Angeklagte Vermögensstücke bei Seite geschafft hat.

**Berlin, 4. Mai.** Die erste Strafkammer am Landgericht II. verhandelte gestern wider den Arbeiter Otto R. aus Köpenick, der sich wegen öffentlicher Beschimpfung von Einrichtungen der christlichen Kirche zu verantworten hatte. Am 22. Januar, einem Sonntag, an der Köp-nicker Stadtkirche vorüber, als eine Arbeiterschaa den Schnee vom Fahrdamm besenigte. Er rief dem einen Arbeiter zu: „Ist das Sonntagstruhe? Was arbeitet Ihr hier am Sonntag Nachmittage und noch dazu vor dem Schafstall dort?“ Auf die deshalb erhobene Klage fällte der Gerichtshof folgende Entscheidung: Ein einzelnes kirchliches Gebäude kann im Allgemeinen nicht als kirchliche Einrichtung oder kirchlicher Gebrauch angesehen werden; es wird zwar für kirchliche Zwecke gebraucht, ist aber selbst weder „Einrichtung“ noch „Gebäude“. Der Angeklagte hat nicht in abstracto von sämtlichen Kirchen gesprochen, sondern nur ein konkretes Gebäude und im Weiteren die Besucher als Schafe oder thörichte Menschen bezeichnet, die auch nicht unter dem Begriff der Einrichtung oder des Gebrauchs fallen. Wenn der Angeklagte ein dialektisch gewandter Mensch wäre, dann könnte man annehmen, daß er die Kirche als solche habe beschimpfen wollen, das ist jedoch nicht der Fall; er hat in Bezug auf das Gebäude, ohne sich etwas dabei zu denken, irgend einen gehörten Ausdruck nachgeplappert und mußte daher freigesprochen werden.

**Leipzig, 3. Mai.** Vor dem Reichsgericht kam kürzlich folgender Fall zur Verhandlung: In den Strafanstalten werden die Gefangenen mit Wollezupfen und Holzhasen beschäftigt. Bei ersterer Thätigkeit beträgt der tägliche Verdienst 50 Pf., bei letzterer etwas mehr. Nur wenn ein Gefangener mehr als 50 Pf. verdient, wird der Ueberzusch herausgezahlt, und zwar bekommt der Gefangene davon  $\frac{1}{3}$ , ein weiteres Drittel fließt in den allgemeinen Staatsfonds und das letzte Drittel dient zu Remunerationen für die Gefängnisbeamten. Der Gefangenenaufseher Karl Breyer in Schmiedeburg hatte nun an zwei Tagen bei einem Gefangenen Wollezupfen statt Holzhasen in das von ihm zum Zwecke der Lohnrechnung geführte Register eingetragen und dadurch möglicherweise seine Ausichten auf Remuneration um einige Pfennigbruchtheile erhöht. Er wurde der intellektuellen Urkundenfälschung beschuldigt, aber vom Landgericht Hirschberg am 17. Januar freigesprochen. — Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision wurde auf Antrag des Reichsanwaltes vom vierten Strafsenate des Reichsgerichtes verworfen, da die fraglichen Register nicht als öffentliche Urkunden anzusehen seien.

**Nürnberg, 4. Mai.** In dem bekannten Prozeß, der gegen einen Braumeister wegen Vergehens gegen das Nahrungs-mittelgesetz angestrengt worden war, weil sich in dem Bierud eine todte Katze befunden hatte, ist der Braumeister jetzt zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Das Gericht nahm an, daß das Bier dadurch verdorben worden sei.

### Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 4. Mai. Das Preisgericht der 19. Mastviehauktion hat nunmehr auch die Preise für die Schlachtkonkurrenzen festgestellt. Von den zur Konkurrenz angemeldeten Lämmern erhielt den ersten Preis und zwar sowohl für das beste Verhältnis zwischen Lebens- und Schlachtgewicht (den besten Prozentfuß) als auch für größte Feinheit des Fleisches und beste Entwicklung der werthvolleren Fleischpartien (erste Dualität) eines der Lämmer des Herrn Böbel-Ritscherheim, eine Kreuzung von Hampshire-Down-Bollwoll- und Kammmollmutterlamm. Den zweiten Preis für den besten Prozentfuß erhielt ein Lamm des Amtsraths Nonne-Groscheida und den zweiten Dualitätspreis ein Lamm desselben Besitzers aus Nr. 500. Beide Thiere waren englischer Rasse. Von den jungen Hammeln wurde mit dem ersten Preis für besten Prozentfuß und Dualität ein Hampshire-Downhammel des Amtsraths Nonne-Groscheida ausgezeichnet. Den zweiten Preis für besten Prozentfuß erhielt eine Jahrlingszibbe des Deonomieraths Sattig-Mürchwig, den zweiten Dualitätspreis ein Hammel des Herrn Meinshausen-Lüderich, eine Kreuzung von Oxfordshire-Down und Fleischmerino. Von den älteren Hammeln erhielt den ersten Preis für den besten Prozentfuß ein Rambouilletlamm des Rittergutsbesitzers Grühle-

Er sah sie groß an. Dann traute er sich nachdenklich den Hinterkopf.

„Ja, ich glaubs bald auch, es ist ein Familienfehler. Wie bei den übrigen Menschen das Hörnerablaufen. Es wundert mich nur, daß nicht auch Ulla und Hellmuth schon . . .“

„Wer weiß!“

„Ja, wer weiß!“ wiederholte er mechanisch. Dann fuhr er, sich besinnend, empor. „Mal' den Teufel nicht an die Wand, Mädel! Es ist gerade genug an einem . . .“

„Ist?“

„Ja, an einem Ist. Das fehlte noch, daß . . .“

Er brach jäh ab. Jemand hatte an die Thür geklopft.

„Na?“ rief der Freiherr.

„Ach, Kochus, lieber Kochus!“ antwortete Frau Henriettes bedende Stimme von draußen. „Darf ich nicht zu Dir hineinkommen? Es . . . es . . . es ist . . . ach, Kochus, Du wirst böse werden!“

Herr von Rohnsdorff gab Bitte einen Wink, die verrätherischen Reste des Frühstücks in den Koffer zurückzubefördern.

„Zum Henker, was giebt's denn schon wieder?“ rief er an der Thür.

Frau Henriette schluchzte fast.

„Lieber Kochus, . . . zürne mir nicht . . . ich hab's aufgemacht. Und . . . und . . .“

„Was hast Du aufgemacht?“

„Das Telegramm! Und . . . ach Gott! ach Gott! Der Hellmuth . . .“

Sie schob den Koffer unter das Kanapee.

„Fertig!“

Herr von Rohnsdorff öffnete die Thür.

„Aber, so komm doch herein, Henriette!“ rief er ärgerlich. „Was ist das für eine neue Manier, so durch die Thür zu verhandeln?“

Frau Henriette trat ein, um sich sofort auf den neben der Thür stehenden Stuhl zu setzen und in Weinen auszubrechen.

„Ach Gott, Kochus!“ seufzte sie. „Wenn Du nur nicht böse werden wolltest. Aber, es ist wahr, Du kannst ja nicht anders, Du mußt böse werden. Erst die Ulla, und dann Bitte, und nun auch der Hellmuth . . .“

Der Freiherr wollte auffahren. Doch er besann sich und klemmte seine Arme eng an die Hüften.

„Wenn Du mir nur wenigstens sagen wolltest, Henriette“, stieß er durch die Zähne, „was mit dem Hellmuth ist.“

„Ach, er hat doch das Telegramm geschickt.“

„Er hat ein Telegramm geschickt? Gott sei Dank, das wüßte ich also! Und was steht in dem Telegramm?“

„In dem Telegramm? — Kochus, Du willst es wirklich wissen?“

„Ja, mein Gott, wenn ich das nicht sollte, so hättest Du mir gar nichts davon mittheilen dürfen. Also ich bitte Dich, Henriette . . .“

„Bist Du fertig, Bitte?“ flüsterte der Freiherr zu dieser hinüber.

Sein Ton verrieth, daß seine Geduld einer straff gespannten Saite gleich. Noch eine Schwingung höher, und es gab einen Knacks.

(Fortsetzung folgt.)



Gödeli, und den zweiten Preis für den besten Prozentfuß ein Dampftriebwerk des Oekonomieraths Sattig-Würch in p. Der zweite Qualitätspreis wurde dem Marinofabrikanten Herr Bieler-Machnow zuerkannt. Mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet wurde ferner das Geestbüllkalb des Herrn Meyer-Bremen, wegen vorzüglicher Fleischqualität, und eine Tierstatuette erhielt Herr v. Langens-Steinfeller für ein Schwein, das sich durch vorzügliche Fleischqualität auszeichnet hat, wenn sich auch das Fett nicht fest genug erwies. Das Preisgericht hat nachträglich außerdem noch die zuerst nicht verteilte Bronzestatue der Schornsteinfegerin Frau Kreischmar-Sellin zugesprochen und zwar als „Trost“ für die ihm entgangene Kaisermedaille, die einzelne Preisrichter diesem Bäcker hatten zusprechen wollen.

Im alten Schlosse in Köpenick, das jetzt als Seminar benutzt wird, ist man, wie das „Dampfsboot“ mittheilt, in den letzten Tagen zufällig auf einen Kellerraum gestoßen, der in der östlichen Ecke neben dem Schlosskuchengebäude liegt. Durch eine kleine Oeffnung in der Schlossgartenmauer wurde man auf den Raum aufmerksam, zu dem von den bewohnten Gebäuden aus ein Zugang nicht zu entdecken war. Man verschaffte sich deshalb von oben Zutritt, man schlug in die Mauer ein Loch, sodas sich ein Arbeiter hinablassen konnte. Wäher erwarten fand man den Keller leer. Während auf einer Seite schon Vermuthungen auftauchten, daß man es mit einem versteckten Aufbewahrungsraume für werthvolle Schätze zu thun habe, glaubte man andererseits die Stätte entdeckt zu haben, wo die bisher noch immer vergeblich gesuchten Leichen zweier Hohenzollern, Johann Cicero und Johann Friedrich, beigesetzt worden sind. Indeß sind bestimmte Anhaltspunkte über die Bestimmung dieses Kellers nicht vorhanden. Nach den Steinen zu urtheilen, scheint es ein sehr alter Bau zu sein, unabhängig von den übrigen Gebäuden hergestellt. Wie es sich bei einer näheren Besichtigung zeigte, ist der Eingang von der früheren Schloßküche nach dem Keller zugemauert worden. Diese Mauer ist jetzt beseitigt und der Keller wird wieder benutzt werden. Jedenfalls werden sich noch weitere Untersuchungen anschließen, da doch noch ein anderer Ausgang vermuthet wird und vielleicht hier ein unterirdischer Gang beginnt, wie er sich noch in andern königlichen Schlössern, wie im Wilmerspark in Potsdam zwischen der Küche und dem Schlosse vorfindet.

† Durch Feuer befiattet wurden in Gotha vom 27. März bis 23. April 12 Leichen, in Hamburg vom 3. bis 14. April 5, in Stockholm vom 29. Dezember bis 24. März 7, in Florenz im März 3, in Newyork im Februar und März 49 Leichen.

† Der deutsche Künstlerverein in Rom hat, wie die „Post“ erfährt, den Architekten des Reichstagsgebäudes, Baurath Paul Ballot, zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Die Ernennung hat bereits mehrere Tage vor Eintreffen des Kaisers in Rom stattgefunden.

† Die „Seimath“ in Italien. Unter dem Titel „Casa paterna“ hat Sudermanns „Seimath“ in der italienischen Uebersetzung von Richard Nathanson am 2. Mai in Neapel die Erstaufführung in Italien erlebt. Telegraphisch wird von dort „successo colossale“, ein kolossaler Erfolg des Werkes gemeldet. Die Vorstellung fand im Teatro del Fiorentini statt. Die Magda wurde von der jungen Tina Di Lorenzo, dem neuesten Star der italienischen Bühne, gespielt.

† Sieben Schiffsjungen ertranken. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich, wie schon gemeldet, am 4. h. Mts. Nachmittags im Rieker Kriegshafen. Die erst vor Kurzem zur Einstellung gelangten, an Bord des Schulschiffes „Molke“ eingeschifften Schiffsjungen sollten, wie gewöhnlich am Mittwoch Nachmittag, einen Ausflug an Land machen und hatten zu dem Zwecke in drei Booten Platz genommen, welche, hinter einander in Kettenform vertaut, von einer Winde gezogen wurden. Das Ziel war die am Dietrichsdorfer Ufer belegene Ballastbrücke, wo gelandet werden sollte. Als die Kette der Boote, deren letztes Glied die Tolle des Schulschiffes bildete, den Strom durchquerte, machte sich plötzlich vom inneren Hafen her der auf der Fahrt nach Königberg begriffene Dampfer „Helene“ und erfaßte die Tolle, welche sofort kenterte. Die in dem Boote befindlichen Schiffsjungen, über zwanzig an der Zahl, führten sämmtlich in das Wasser. Von denselben haben sieben den frühen Tod in den Wellen gefunden, während die übrigen gerettet wurden; doch mußte auch von diesen noch ein Schiffsjunge, der bei dem Unglück ein Bein gebrochen hatte, sofort ins Lazareth geschafft werden. Von den Ertrunkenen wurde die Leiche eines Schiffsjungen bereits gefunden. Der Dampfer „Helene“ wurde an Ort und Stelle festgehalten.

† Ein ehrlicher Spitzbube. Köln, 3. Mai. Aus der Wohnung eines hier wohnenden Arztes wurden am vorletzten Sonntag aus einem verschlossenen Kasten 5000 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf die Dienstmagd, die auch verhaftet wurde. Am Donnerstag Vormittag fand der Bestohlene in seinem Briefkasten ein großes Kuvert, in welchem, in eine Zeitung eingeschlagen, zwei einzelne Tausendmarkscheine enthalten waren. Auf der Zeitung stand mit Bleistift geschrieben: „Nest folgt in kürzester Zeit, wenn Sie die Sache zurücknehmen.“ Am 28. v. Mts. Vormittags fand laut der „Köln. Volksztg.“ die Gattin des Bestohlenen im Briefkasten wieder ein großes Kuvert, welches den Rest des gestohlenen Geldes, 3000 Mark in Banknoten enthielt.

† Eigenthümlicher Selbstmord. Rassel, 3. Mai. Einen schrecklichen Selbstmord verübte die Frau eines hiesigen Subalternbeamten, die sich im Scheidungsprozeß befand, in dem morgen Haupttermin sein sollte. Sie begab sich von ihrer Wohnung in Wehlheiden hierher in die Hohenzollernstraße, trat dort in ein Haus, ging die Treppe bis zum vierten Stock hinauf, hing Hut und Mantel ans Klurfenster und sprang soeben aus der Höhe herab in den Hof, wo sie mit zerschmetterten Gliedern todt liegen blieb. Ein Haarpfeil war ihr beim Aufschlagen auf das Klurfenster in das Gehirn eingedrungen. Auf ein Fenstergelände hatte die Unglückliche 75 Mark bares Geld und einen Fettel mit der Beschriftung gelegt, die Summe für ihre Beerdigung zu verwenden. Die Frau war etwa 43 Jahre alt.

† Ein weiblicher Armendirektor. Brüssel, 3. Mai. Der Gemeinderath der Hennegauischen Stadt Monceau an der Sambre hatte eine Frau, die sich um die arbeitenden Klassen durch Wort, Schrift und That verdient gemacht hatte, zum Mitgliede der staatlichen Armendirektion, deren Mitglieder staatlicher Bestätigung bedürfen, gewählt. Der Gouverneur des Hennegaus Graf von Ulvel versagte dieser Wahl die Bestätigung, da einer weiblichen Person kein Staatsamt übertragen werden könne. Der Justizminister Jeune hat jetzt diese Wahl ohne Weiteres bestätigt. Zum ersten Male ist in Belgien einer Frau dieses Staatsamt übertragen worden, und es ist zweifellos, daß zahlreiche Gemeinderäthe weibliche Personen nunmehr in die Armendirektion entsenden werden.

† Zur Feier des 60 jährigen Geburtstages der Kaiserin-Mutter von China sind, wie aus Shanghai berichtet wird, 120000 Stück rother Seide von 40 Fuß Länge und 3 Fuß Breite in den kaiserlichen Faktoreien von Nanjing, Sutshau und Hangschau bestellt worden. Hiermit will man in Peking die Straßen in der Gesamtlänge von 40 Mi oder ungefähr 64 Kilometer ausschmücken. Wie großartig sich das ausnehmen wird, mag da mancher Leser denken. Allerdings, das wird man wohl nirgends nachahmen können, die Straßen in einer Länge von mehr als 60 Kilometer mit prachtvoller Seide zu schmücken. Aber einen grös-

ren Gegensatz als zwischen diesem Schmuck und dem gewöhnlichen schauerhaften Zustande der Peking Straßen mit ihren entsetzlichen Gerüchen wird es auch kaum irgendwo geben. Es ist eben im ganzen Orient von Stambul bis nach Peking dieselbe alte Geschichte: die Erzeugnisse der Privatarbeit sind vielfach unvergleichlich schön und sauber ausgeführt, aber öffentliche Gelder rechtschaffen und vernünftig zu verwenden, das wird nicht leicht irgend ein Orientale lernen. Die Kaiserin-Mutter hat übrigens angeordnet, daß ihr diesmal von den hohen Provinzialmandarinen die sonst üblichen Geschenke nicht geschickt werden, sondern daß das Geld dafür den durch den sehr strengen Winter hart betroffenen Armen gegeben werde. Zu demselben Zwecke hat sie aus ihren Privatmitteln für jede Provinz etwa 80000 M. bewilligt.

† Ein scheußlicher Gatte ist nach neueren Enthüllungen der Krebs. Der erste Monat ohne „r“ hat begonnen, da kommt gerade eine Mittheilung des Deutschen Fischereivereins recht, die interessante und theilweise ganz neue Aufschlüsse über das Leben der wohlschmedenden Krebse giebt. In der bayerischen Fischzucht-Anstalt am Starnberger See hat man in besonders dazu präparirten Teichen Beobachtungen über den Krebs gemacht, die nicht gerade sehr schmeichelfhaft für ihn sind. Während man den Krebs bisher für einen tugendhaften Monogamisten hielt, hat man dort festgestellt, daß der Bürliche Vielweiberer treibt, so daß man nunmehr weiß: bei der Wiederbevölkerung von Gewässern mit Krebsen genügt es, auf zwei Drittel Weibchen ein Drittel Männchen auszuweisen. Aber man hat noch mehr beobachtet können; nämlich daß der Krebs ein Kannibale ist, der seine eigenen Weiber auffrisst. Zu diesen Beobachtungen besetzte man im September vorigen Jahres einen Quellteich, in dem jedes Schlupfwinkel besetzt war und in dem man zur Bewohnung 15 Zentimeter weite Thonrohrstücke gelegt hatte, mit 165 Männchen und der gleichen Anzahl Weibchen, die durchschnittlich schwächer und kleiner waren, als jene. Es wurde täglich reichlich mit Fischen gefüttert und die Krebse nahmen auch den ganzen Winter über Futter an. Bei der Abfischung im März dieses Jahres ergab sich, daß nach Abzug einiger gestorbenen Thiere 113 Weibchen trotz der reichlichen Fütterung aufgefressen waren, und es fanden sich am Boden reichliche Reste der gefressenen Krebse, namentlich Scheren, deren Bewältigung dem Männchen die größte Schwierigkeit zu bereiten scheint. Aber man hat auch beobachten können, auf welche Weise der Bösewicht seiner grausamen Neigung fröhnt. Er packt das Weibchen mit den Scheren in der Gegend des Rückenschildes dicht hinter den Augen, wo das Gehirn liegt, reißt ihm hier den Panzer auf und tödtet es so. Dann dreht er es um und reißt ihm die Haut auf der Bauchseite zwischen Schwanz und Brust auf und frisst von dieser Oeffnung aus sowohl den Schwanz wie den Leib mit den Scheren aus; ja der Panzer, wenn er nicht so hart ist, wird häufig auch noch verzehrt.

† Musik und Wagen. Der Bächter der Gastwirthschaft in den Theodor Thomasschen Konzertsälen in Newyork sagt über Musik und Wagen: „Es ist merkwürdig, welchen Einfluß die Musik auf den Wagen hat. An den Abenden, wo das Orchester Wagner spielt, sehe ich fünf Mal so viel Lagerdier ab, als sonst. An den Mendelssohn-Abenden kauft Niemand Schinkenbrötchen, und da ich an diesen 85 Proz. verdiene, halte ich nicht viel von Herrn Mendelssohn. Johann Strauß ist der Komponist, der den Wein fließen macht. Der Mensch fühlt sich wohl, wenn er einem Walzer von Strauß lauscht, und er bestellt sofort eine Flasche Champagner.“

† Allerlei Unglücksfälle in Amerika. Aus Chicago, 3. Mai, wird telegraphirt: Bei dem Hagelsturm, welcher gestern über Alton (Illinois) niederging, waren die Hagelkörner durchschnittlich von der Dicke eines Hüneretes. In der Stadt ist denn auch tatsächlich keine Fensterscheibe ganz geblieben. — Ein Telegramm aus Newyork, 3. Mai, meldet: Die Ueberlebenden im Staate Ohio dauern noch fort. Das große Wasser-Sammelbecken bei Lewistone ist heute früh 4 Uhr geplatzt und die Wassermassen haben in der Umgegend große Verwüstungen angerichtet; 20 Personen sollen hierbei das Leben verloren haben. Auch der südliche Theil von Ohio, die Gegend des Scioto und seiner Nebenflüsse, wo viel Getreidebau getrieben wird, hat durch die Ueberschwemmung sehr gelitten. — In Toledo (Ohio) stieß ein Expreszug mit der elektrischen Straßenbahn zusammen. Zwei Damen blieben sofort todt, drei Personen wurden schwer verwundet, die übrigen Insassen trugen leichte Verwundungen davon.

## Handel und Verkehr.

† Nürnberg, 3. Mai. (Hopfenmarkt.) Wie auf auswärtigen Handelsplätzen, so herrscht auch auf dem hiesigen Hopfenmarkt feste Tendenz. Die Preise für Mittelhopfen sind der Vorwoche gegenüber um 8—10 M. höher; in Prima macht sich diese Preisbesserung weniger fühlbar, denn gute Mittelhopfen vertreten jetzt in den meisten Fällen die Stelle von Prima. Um eine Preissteigerung zu vermeiden, waren am Sonnabend Käufer sehr zurückhaltend; in Folge dessen gestaltete sich das Geschäft ruhig mit einem Umsatz von ca. 100 Ballen. Gute Mittelhopfen kosteten 82—95 M. Prima 108—111 M. Trotz der vielen Käufer kam am Montag nur ein Umsatz von ca. 60 Ballen zu Stande, denn Jeder kaufte nur kleine Rößchen. 15 Ballen Prima Markt-hopfen kosteten 90—100 M., Sekunda 85 M., gute Hallertauer 100 M., 85—90 M., geringe 75 M., 4 Ballen Sekunda Bolzer 95 M., 5 Ballen Saager 170 M. Lebhafter war der gestrige Markt. Gute Mittelhopfen wurden in großen Partien zu 75 bis 95 M. gehandelt. Prima Markt-hopfen und Hallertauer lösten 100—110 M. Bolnzacher 115—120 M. Unter fester Tendenz und einer kleinen Preisbesserung für Mittelhopfen wurden ca. 350 Säcke verkauft. Ueber das heutige Geschäft läßt sich nichts Neues berichten. Käufer sind wieder zurückhaltender, während Eigener sich nicht nachgiebig zeigen. Markt-hopfen prima 90—100 M., do. sekunda 77—85 M., do. tertia 70—75 M., Gebirgshopfen 95—105 M., Spalter Land mittel Lage 140—145 M., Spalter Land leichte Lage 125—135 M., Alschgründer 78—90 M., Hallertauer prima 112—120 M., do. sekunda 85—95 M., tertia 75—80 M., Bolnzach-Auer Siegelgut, prima 125—130 M., Mainburg prima 120—130 M., Würtemberger prima 112—118 M., do. sekunda 85—95 M., do. tertia 70—75 M., Babilje prima 112—120 M., do. sekunda 85—90 M., Elsfässer prima 95—100 M., do. mittel 90—92 M., do. gering 70 bis 75 M., Altmärker 74—78 M., Pöfener prima 115—120 M., do. mittel 85—95 M. (Hopfen-Kur.)

## Marktberichte.

† Breslau, 5. Mai, 9<sup>1/2</sup> Uhr Vorm. (Privatbericht.) Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung ruhig und Preise blieben größtentheils unverändert. Weizen behauptet, per 100 Kilogramm weißer 14,30 bis 15,00—15,40 M., gelber 13,90—14,50—15,30 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,30 bis 13,10 bis 13,30 M. — Gerste schwach umgekehrt, per 100 Kilogramm 11,90—13,40—14,40—15,20 M. — Hafer höher, per 100 Kilogramm 13,10—13,70—14,20 M., feinstes über Nothz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 11,50—12,00 M. — Erbsen vernachlässigt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 13,00—14,00 bis 16,00 M., Wiktoria 16,00—17,00 bis 18,00 M., Futtererbsen 13,00—13,75 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per

100 Kilogramm gelbe 11,00—12,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12,75 M. — Selsaaten nom. — Schlaagelnsaat ziemlich fest, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Rapspflücker ruhig, per 100 Kilogramm, sächsische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinöl ruhig, per 100 Kilogr. sächsische 15,00—15,50 M., fremde 13,75 bis 14,40 M. — Palmförfen ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Reesamen nom. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Saft Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 M., Roggenmehl 00 20,50—21,00 M., Roggen-Saubbaden 19,75—20,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,00—10,00 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,40—8,60 M. — Weizenhale per 100 Kilogramm 8,20—8,70 M. — Kartoffeln unverändert, Speisekartoffeln pro Rtr. 1,40—1,60 M. Brennartoffeln 1,00—1,20 M.

Stettin, 4. Mai. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 7° R. Barom. 773 Mm. Wind: NO.

Weizen flau, per 1000 Kilogr. loco 150—153 M., per Mai und Juni 153 M. bez., per Juni-Juli 155,5 M. Br. u. Gd., per Sept.-Okt. 160,5—160 M. bez. — Roggen flau, per 1000 Kilogr. loco 126—133 M., per Mai und Juni 134,5 M. bez., per Juni-Juli 136 M. bez. u. Gd., 136,5 M. Br. per Juli-August 138 M. Gd., per Sept.-Okt. 141 M. Br., 140,5 M. Gd. — Hafer per 1000 Kilogr. loco Sommerer 136—142 M. — Rübsöl still, per 100 Kilogr. loco ohne Faß 49 M. Br., per Mai 50 M. Br., per Sept.-Okt. 51,5 M. Br. — Spiritus behauptet, per 1000 Liter Broz. loco ohne Faß 70 er 36,8—37 M. bez., per Mai und Juni 70 er 35,5 M. nom., per August-Sept. 70 er 36,8 M. nom. — Angemeldet: 1000 Ztr. Weizen, 2000 Ztr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 153 M., Roggen 134,5 M., Spiritus 70 er 35,5 M. (Witke-Stg.)

## Zusammenfassung der Magdeburger Börse.

Breise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.		4. Mai.	
Fein Brodrassnade	30,00 M.	3. Mai.	30,00 M.
fein Brodrassnade	—	—	—
Gem. Raffnade	29,50—30,00 M.	—	29,50—30,00 M.
Gem. Raffs I.	29,00 M.	—	29,00 M.
Reichs Zucker I.	—	—	—
Würfelsucker II.	—	—	—

Tendenz am 4. Mai, Vormittags 11 Uhr: Sehr fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.		4. Mai.	
Gearullter Zucker	14,20—15,20 M.	3. Mai.	18,05 M.
Rorzud. Rend. 92 Proz.	—	—	—
Rorzud. Rend. 88 Proz.	—	—	—
Rorzud. Rend. 75 Proz.	—	—	14,20—15,20 M.

Tendenz am 4. Mai, Vormittags 11 Uhr: Fest.

## Landwirthschaftliches.

— Kolik bei Pferden. Eine gute Wirkung erzielt man mit einer Mischung aus 28 g Tint. Opil. 10 g Tint. Aconitini. 15 g Aetheri sulph. und 30 g Spirit. Nitri dulcis. Dieses Gemenge wird auf einmal eingegossen, im Bedarfsfalle kann die Gabe wiederholt werden.

— Fischfüttermehl. Nach Mittheilung von Professor Dr. Lehmann-Göttingen ist das Futterfleischmehl der vor 2 Jahren gegründeten Kommandit-Gesellschaft für Seefischerei zu Alt-Willau bei Willau ein grau-gelbes, trocknes Pulver, welches nur wenig fischartig riecht, 60 Prozent Protein und 1,5 Prozent Fett enthält und ein hervorragendes Futtermittel einheimischer Quelle ist, um Futtermitteln in billiger Weise einmischbar zu machen.

## Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. Mai. Schluss-Kurse.		Not. 4	
Weizen pr. Mai-Juni	160 — 156 50		
do. Sept.-Okt.	164 75 161 70		
Roggen pr. Mai	143 — 139 —		
do. Sept.-Okt.	149 25 145 50		
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			
do. 70er Ioh.	87 50 87 50		
do. 70er Mai	86 80 86 90		
do. 70er Mai-Juni	86 80 86 90		
do. 70er Juni-Juli	87 — 87 10		
do. 70er Juli-Aug.	87 50 87 50		
do. 70er Aug.-Sept.	87 80 87 80		
do. 70er Sept.-Okt.	— — — —		
do. 50er Ioh.	— — 57 30		

Not. 4		Not. 4	
Dt. 3/4 Reichs-Anl.	87 — 87 —	Böln. 5% Pfdbbr.	65 80/ 65 80
Ronf. 4% Anl.	107 50 107 50	do. Liquid.-Pfbr.	63 90 64 —
do. 3 1/2%	101 40 101 40	Ungr. 4% Colbr.	95 90 95 90
Bof. 4% Pfandbr.	102 50 102 50	do. 4% Kronen.	92 80 92 90
Bof. 3 1/2% do.	97 50 97 40	Deutr. Kred.-Anl.	175 20 177 —
Bof. Rentenbr. 103 20 103 25		Gombarden	48 40 49 60
Bof. Prob.-Oblig.	96 70 96 60	Dist.-Kommandit	184 40 185 60
Oesterr. Banknoten	166 40 166 45		
do. Silberrente	81 30 81 20		
Ruff. Banknoten	212 15 212 —		
R. 4 1/2% Bodl. Pfdbbr.	101 30 101 30		

Schwarztopf		Schwarztopf	
Dt. 3/4 Reichs-Anl.	74 40	74 20	240 — 241 —
Ruß. Subw. 115 80	115 80	116 —	— 58 60
Marlenb. Wlan. dtw	67 60	67 70	67 60
Griechisch 4% Colbr.	54 60	54 20	137 — 137 60
Italienische Rente	92 50	92 50	42 — 42 60
Mexikaner A. 1890.	30 70	31 —	— 104 —
Ruß. 4 1/2% Anl. 1880	98 50	98 50	120 70 121 90
do. 3% Orient. Anl.	— —	67 —	202 — 202 —
Russ. 4% Anl. 1880	84 70	84 70	141 50 143 20
Serbische R. 1885.	79 40	79 40	159 — 160 10
Türk. 1% Konf. Anl.	— —	— —	100 90 104 40
Diskonto-Kommand.	184 70 185 60		120 10 122 40
Bof. Spritfabr. W.A.	— —		

Nachbörse: Kredit 175 20, Diskonto-Kommandit 184 40, Russische Noten 212 —.

Fondskursumm.		Fondskursumm.	
Schwach			



# Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crofeld, also aus erster Hand in jedem Raach zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammele und Bläue jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.



## Kämmerer's Fettseife N° 1548

d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Dörings-Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.



# Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.

19376 Gew. i. W. v. 600 000 Mk.

Grosse Haupt-

Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893.

Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pf.), auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme empfiehlt und versendet das General-Debit

**Carl Heintze,**

Berlin W.

Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden.“

Gewinne **1 à 50 000 M.**  
**1 à 20 000**

3 à	10000 =	30 000
3 à	6000 =	18 000
3 à	5000 =	15 000
15 à	3000 =	45 000
15 à	2000 =	30 000
15 à	1500 =	22 500
30 à	1000 =	30 000
30 à	800 =	24 000
30 à	600 =	18 000
30 à	500 =	15 000
30 à	400 =	12 000
30 à	300 =	9 000
30 à	250 =	7 500
60 à	200 =	12 000
150 à	100 =	15 000
900 à	80 =	72 000
1000 à	45 =	45 000
5000 à	10 =	50 000
12000 à	5 =	60 000

Gew. 19376 im Werthe von 600 000 M.

Die Gewinne bestehen nur aus Gold und Silber und sind mit 90 % in baar gewährleistet.

## Amtliche Anzeigen.

**Pfingstverkehr nach Berlin.**  
Am Freitag den 19. Mai d. J. wird ein Sonderzug von Königsberg nach Berlin mit Anschluß von den Seitenlinien abgelassen, wozu Sonderzug-Fahrkarten zum einfachen Personenzug-Fahrt, gültig für die Hin- und Rückfahrt, ausgegeben werden.

Die Rückfahrt kann mit allen Personen- (auschl. Schnell-) Zügen bis spätestens den 30. Mai erfolgen.

Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt.

Abfahrt von Bromberg am 19. Mai 5<sup>20</sup> oder 8<sup>17</sup> Vorm.

Abfahrt von Schneidemühl am 19. Mai 7<sup>27</sup> Vorm. oder 12<sup>38</sup> Nachm.

Näheres enthält die auf den Stationen ausgehängte Bekanntmachung.

Bromberg, den 2. Mai 1893.  
Königliche Eisenbahn-Direktion.

## Dominium Schoffen

hat zwei Vorwerke, eines mit fischreichem See, jedes Vorwerk zu 200 Morgen groß, mit Saaten, mit viel Wiesen und ein Wassermühlengrundstück auf königliche Rentengüter zu verkaufen. Näheres Dominium Schoffen (Post).

Sichere Existenz f. Anfänger.

Gut eingeführte 5jähr. zahnärztliche Praxis mit Filiale, ohne Konkurrenz, ist mit oder ohne Einrichtung sofort für jeden annehmbaren Preis abzugeben.

Buczowski, Wogrowitz.

## Streichfertige

### Delfarben

und trockene Farben, besten schnelltrocknenden Firnis, Fußboden-Glanzlackfarben

bei Paul Wolff, 6009

Drogenhandlg., Wilhelmpl. 3.

## Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervöf. Kopfschmerz, u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/2 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. Königl. priv. Rothe Apotheke, Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

## Haben Sie

### Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

## Bergmann's

### Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) von Bergmann & Co. in Dresden.

à Stück 50 Pf. bei J. N. Barci-  
fowski und J. Schleier. 4087

## Eischränke,

### Gartenmöbel

empfehlen billigst 5846

## M. Hirschberg,

Alter Markt Nr. 43.



Zimmer-Elosetz v. 14 Mk. an, in der Fabrik von Kosch & Teichmann, Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. sofort frei.

Zwei fast neue Strickmisch-  
fing zu verkaufen. Off. postl. J. L.

Verstellbares Sopha od.  
ähnlicher Polsterstuhl, H.

Tisch, Stühle zu kaufen  
gef. Off. E. M. 29 postl.

10  
Equi-  
pagen



150  
edle  
Pferde

## 18. Stettiner Pferdelotterie

Ziehung 9. Mai 1893.

10

Hauptgewinne:  
complete hohelegante Equipagen, darunter  
2 Vierpänner, und

150

hoch-  
edle  
Pferde

dabei 10 gerittene, gefattelte und gezäumte Pferde,  
zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.  
(11 Stück 10 Mk.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf.  
extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen  
Postmarken der Hauptcollecteur 3032

Loose  
hierzu à

1 M.

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

## Königliches Ostseebad Cranz,

kräftigstes Ostseebad, mit Königsberg in Pr. durch Eisenbahn verbunden, 28,1 km von dieser Stadt entfernt, mit Warmbädern, und Moorbädern, sowie mit Gelegenheit zum Gebrauche von mineralischen Brunnen, von Milch- und Molkenkuren und Massage.

Eröffnung der Warm-, Sprudel- und Moorbäder am 1. Juni d. J., der kalten Bäder je nach der Witterung und Begehr.

Badearzt und Apotheke sind am Orte vorhanden.

Zum erleichterten Besuche des Badeortes werden Sommerfahrkarten zu ermäßigten Preisen von den grösseren Stationen der königlichen Ostbahn und ihrer Nebenlinien sowie der im Bezirke der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Breslau belegenen Bahnen ausgegeben.

Jede nähere Auskunft ertheilt die

Königliche Seebade-Verwaltung in  
Cranz O.-Pr.

## Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Safenplatz — nahe Laub- u. Nadelwälder — schöner Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. Ermäßigte Saisonbillets v. St. d. Ostb. Bef. Kropf- und nervöf. Kranken sowie Reconvalesc. empf. Näh. Auskunft ertheilt Die Bade-Direktion.

## Bad Langenau,

Grafschaft  
Glatz.

Stahl- und Moorbäder. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Catarrhal. Leiden und Frauenkrankheiten. Prospekte gratis durch Eröffnung 1. Mai. 4608 die Kurverwaltung.

## Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort

Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlenwasserreiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco. 3419

## Mieths-Gesuche.

Breitestr. 1 sind zwei kleine Wohnungen im II. Stockwerk sofort verm. Näheres bei Rechts-anwalt Placzek, Schloßstr. 4, zu erfahren. 6196

Büttelstr. 15 I. Etage 3 renovirte Zimmer, Küche und Korridor sofort sehr billig zu verm.

Ein Laden, mit auch ohne Wohnung, per 1. Dezbr. oder 1. Januar zu verm. bei E. Marcus, Ecke Alter Markt u. Breslauerstr.

Breitestr. 13 3 Zimmer, Küche, Nebengelass, z. 1. Off., 2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung sofort zu vermieten.

## Stellen-Angebote.

## Möbelplüschje.

Für Posen und Umgebung wird von einer leistungsfähigen rheinischen Plüschfabrik ein bei der betreffenden Kundschaft bekannter, durchaus tüchtiger

## Bertreter

gegen hohe Provision gesucht. 6179

Anerbieten unter E. 6033 an Rud. Mosse, Köln.

Ein Wagenladengehilfe

findet sofort Arbeit bei 6182

A. Rumpelt, Sattlermeister, Neustadt a. W.

Zum Verkauf von Fett und Margarine gegen Provision wird ein tüchtiger

junger Mann für Provinz und Posen per bald gesucht. Offert. postlagernd unter A. L. M. 100.

Für ein altes Ehepaar (Frau schwachsinzig) suche eine gewissenhafte jüdische Pflegerin und Wirthschafterin. — Gehaltsansprüche und Zeugnisse erbittet Louis Basch, Krotoschin.

Suche für mein Bier-Engros- & Detail-Geschäft ein junges Mädchen, monatlich, als

Verkäuferin

per 1. Juni cr. 6174

Gefl. Offerten an M. Laboschin, Gnesen.

Für mein Mehl-, Vorkost- u. Materialwaaren-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen, beider Landessprachen mächtigen

Expeditenten.

F. Gesell, 6104

Dampfmühle, Gnesen.

Ein dies. Vermessungsbureau sucht per sofort einen

Expeditenten. 6193

Ein dies. Blatt.

Solche, erfahrene, nur wirk- lich tüchtige 6183

## Maschinenbauer,

nicht zu jung, welche an saubere und genaue Arbeit gewöhnt, auch für Montage geeignet, finden sofort dauernde Beschäftigung. Umzugskosten erhalte eventl.

H. Jahn, Arnswalde,

Special: Brennereien,

Stärkefabriken etc.

und Motoren.

Tüchtige Vorarbeiterin für das Buchsch. wird für sofort nach außerhalb gesucht. Gefl. Off. beliebe man unter R. E. an die Exped. d. Pos. Tagbl. zu richten. 6198

Gef. per sofort a. Vand z. Erl. d. Haush. ohne gegenf. Vergüt. ein junges Mädchen, geübt in Handarb. W. 27 Posen postl.

Tüchtige Amme gesucht für ein älteres Kind Wilhelmstraße 17 a. 6214

Ein anständiges jüdisches Kindermädchen find. per sofort Stellung Bronckerpl. 3 II. I.

Borzügl. goldhellen

## Apfelwein

in naturreiner Ia. Qualität ver- sendet 5570

Hermann Sawade,

Züllichau,

Apfelwein-Kelterei mit Dampf- betrieb.